Reuben Clarence Lang

Vortrag über das Thema

DAS SPEKTRUM DER DEUTSCHEN JUDENHEIT 1933-1939

vor der

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammen-arbeit in Verbindung mit der Evangelischen Studentengemeinde,

Duisburg, 15. Februar 1993

Lühe-Verlag

Inhaltsverzeichnis

Preisstaffelung:

1 Stück	5 EUR
5 Stück	20 EUR
10 Stück	35 EUR

Lühe-Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup

Reuben Clarence Lang

M. Theol., Ph. D., Prof. Em.

Vortrag über das Thema

DAS SPEKTRUM DER DEUTSCHEN JUDENHEIT 1933-1939

vor der

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Verbindung mit der Evangelischen Studentengemeinde,

Duisburg, 15. Februar 1993

Lühe-Verlag

Reihe: Internationale Literatur zur Erforschung politischer Hintergrundmächte, Band 6

Reuben Clarence Lang: Das Spektrum der Deutschen Judenheit 1933-1939

Vortrag vor der Gesellschft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Verbindung mit der Evangelischen Studentengemeinde, Duisburg, 15. Febr. 1993

Bearbeitung der deutschen Ausgabe und Umschlaggestaltung: Harm Menkens

Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup, Germany
Tel.: 04646/423; Fax: 04646/841
E-Mail: luehe-verlag@t-online.de

ISBN 3–926328–26–6

Printed in Germany

Vorwort

Prof. Dr. REUBEN CLARENCE LANG, dessen Vorfahren als Volksdeutsche gegen 1900 aus Osteuropa nach Amerika auswanderten, wurde 1925 in eine deutsche lutherische Familie in North Dakota, USA, hineingeboren. Er studierte von 1942-1949 Theologie, wurde Pfarrer und kümmerte sich vorwiegend um deutsche Familien in Kanada. In den Jahren 1951-1953 besuchte er zur Vertiefung seiner religiösen Studien die Universität Erlangen, befaßte sich dann aber immer mehr mit historischen Studien über die beiden Weltkriege des letzten Jahrhunderts. Ab 1956 war LANG als Assistenz-Professor in South Dakota und Minnesota tätig, wo er vor allem neuere Geschichte sowie deutsche und lateinische Sprache dozierte. Um seine Studien über die jüngere deutsche Geschichte zu vertiefen, wandte sich LANG dann der Universität Kiel zu, wo er am 30.8.1966 den Grad eines Doktors der Philosophie mit einer Arbeit zu dem Thema *„Das Bild Deutschlands in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren von 1918-23"* mit dem Gesamturteil *„GUT (cum laude)"* erwarb. Seitdem war LANGs Berufsleben in den USA für 30 Jahre hauptsächlich das eines Professors für Geschichte mit dem Schwerpunkt auf deutscher Geschichte.

In Anlehnung an sein großes Vorbild, den Geschichtsprofessor LEOPOLD VON RANKE, versucht Prof. LANG in dieser Broschüre einen kleinen Ausschnitt aus der jahrhundertelangen Geschichte des deutschen Judentums für die Jahre 1933-1939 – also die Jahre unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg – zu vermitteln, und zwar möchte er über diese wenigen geschichtsträchtigen Jahre so berichten, *„wie es wirklich gewesen ist"*. LANG lehnt es ab, die geschichtlichen Dokumente aus dieser Zeit mit dem Wissen der Nachwelt über den sogenannten *„Holocaust"* zu lesen. Er möchte diese Dokumente so verstanden wissen, wie sie *vor* dem Zweiten Weltkriege in den Jahren 1933 bis 1939 zu den damals lebenden Zeitgenossen *tatsächlich* sprachen, die von einem späteren *Holocaust* nichts ahnten und auch noch nichts wissen konnten, – und die selbst teilweise Opfer geworden sind.

Prof. LANG vergleicht die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende Geschichtsschreibung über die Judenverfolgung mit der Entstehung der vier Evangelien des Neuen Testaments, die erst Jahrhunderte *nach* Jesus Christus niedergeschrieben wurden, nachdem die christliche Botschaft *„durch Propaganda im Sinne von Glaubensverbreitung"*

ihre endgültige Form gefunden hatte. Er rügt, daß die heutige deutsche Darstellung der Geschichte des Zweiten Weltkrieges und der Judenverfolgung im Sinne der *„politischen Korrektheit"* sich vielfach nicht an den gegebenen Dokumenten und Fakten orientiert, sondern an nach dem Kriege durch *im Sinne von Glaubensverbreitung erzeugter Propaganda*, die – so Prof. LANG – von einer verfassungswidrigen Rechtsprechung [unter Mißachtung des Art. 5 Abs. 3 Satz 1 des Grundgestzes: Freiheit der Wissenschaft] flankiert wird, wodurch eine Geschichtsforschung im Sinne von LEOPOLD VON RANKE erheblich behindert oder sogar unmöglich gemacht wird.

Wegen dieser Art der Geschichtsbetrachtung – aus *propagandistischen Glaubensvorstellungen* Geschichte abzuleiten – ist kaum noch bekannt, daß die ersten massiven Kriegserklärungen, die schließlich in den Zweiten Weltkrieg mündeten, am 24. März 1933 nicht von deutschen, sondern von jüdischen Führerpersönlichkeiten – ohne die von ihnen abhängigen Juden überall in der Welt, in deren Namen sie zu sprechen vorgaben, vorher gefragt zu haben – gegen Deutschland ausgerufen wurden.

Schon am 24. März 1933 erklärte der Zaddik und Wunderrabbiner aus Lubaczów in Polen dem deutschen Volke den Krieg – genau einen Tag nach der Verabschiedung des sog. *„Ermächtigungsgesetzes"* im Deutschen Reichstag: Es sollte ein Weltkrieg, ein *„Heiliger Krieg aller Juden gegen Deutschland"* sein.

Und am gleichen Tage erschien die Londoner Tageszeitung *„Daily Express"* mit den Schlagzeilen auf der ersten Seite: *„Die Judenheit erklärt Deutschland den Krieg – Juden der ganzen Welt schließen sich zu einer Aktionsgemeinschaft zusammen."* (siehe Abb. 5a und 5b auf den Seiten 19 und 20)

Seltsamerweise ist die Ausgabe des *„Daily Express"* vom 24. März 1933 in zwei verschiedenen Auflagen gedruckt worden. Während Prof. LANG in den USA nur die in Abb. 5b wiedergegebene Version kannte, wurde in Europa noch eine weitere Ausgabe mit gleichem Ausgabedatum, aber mit einer etwas anders gestalteten Titelseite[1] mit dem Bild einer Gerichtsverhandlung veröffentlicht (siehe Abb. 5a): Dieses Bild zeigt ADOLF HITLER in einer Fotomontage mit Gehorsam versprechenden, gefalteten Händen vor dem höchsten jüdischen Gerichtshof. Diese Zweitausgabe dürfte wegen der darin zum Aus-

---

[1] Diese Titelseite des *„Daily Express"* vom 24. März 1933 ist auch abgedruckt in dem Buch von HARTMUT STERN: *„Jüdische Kriegserklärungen an Deutschland"*, FZ-Verlag München 2000, 2. Auflage, Seite 339

druck kommenden Symbolik von erheblichem Interesse für die zukünftige Geschichtsforschung sein, weshalb in dieser Broschüre beide Versionen des *„Daily Express“* vom 24. März 1933 (siehe Abb. 5a und 5b auf den Seiten 19 und 20) wiedergegeben werden. Die Version mit der Fotomontage [HITLER vor dem jüdischen Gerichtshof] wurde vom Verlag mit einem Kommentar von ARMIN HINRICHS versehen, der auf die besondere Symbolik in dieser Ausgabe hinweist.

In Verbindung mit den jüdischen Kriegserklärungen wurden zum jüdischen Neujahrsfest unter den osteuropäischen Juden Postkarten verbreitet, die ADOLF HITLER nach jüdischem Ritus (vgl. 3. Mose 16) als Kapores-Hahn[2] darstellen (siehe Abb. 3 auf der Seite 17).

Damit folgte das Ostjudentum einer alten Tradition: Auch zum Beginn des Ersten Weltkrieges wurden nach diesem jüdischen Ritus Postkarten mit dem russischen Zaren als Kapores-Hahn verbreitet (siehe Abb. 2 auf der Seite 16).

Die jüdischen Kriegserklärungen gegen das Deutsche Reich und ADOLF HITLER wurden im Jahre 1933 vor allem in den USA von gewaltigen Aufmärschen und Boykott-Aufrufen begleitet. Die Zeitschrift *„The Literary Digest“* berichtete über die Demonstration von 100.000 Juden am 10. Mai 1933 in New York sogar unter der Überschrift: *„Israel boykottiert Deutschland“* [*„Israel to Boycott Germany“*], obwohl es den Staat *„Israel“* zu diesem Zeitpunkt noch nicht gab.[3]

Wie in allen anderen Völkern gibt es auch innerhalb des Judentums die verschiedensten religiösen und politischen Strömungen und Gruppierungen. Dies mag heute für die Bundesrepublik Deutschland nicht auf den ersten Blick erkennbar sein, da der Vorstand des Zentralrats der Juden in Deutschland offensichtlich bemüht ist, sich nach außen so darzustellen, als ob die Juden in Deutschland ein einheitliches Ganzes seien. Das ist aber nur scheinbar so! Einige politische und religiöse Richtungen innerhalb des heutigen Judentums in Deutschland haben ihr Sprachrohr noch nicht gefunden oder werden in der Öffentlichkeit mit ihrer Meinung von stärkeren jüdischen Interessengruppen unterdrückt bzw. totgeschwiegen.

---

[2] Der Kapores-Hahn (oder Huhn) ist ein stellvertretendes Sühneopfer (Opfertier), dem am Vorabend des Versöhnungstages (Jom Kippur) nach jüdischem Ritus die eigenen Sünden und Wünsche übertragen werden (3. Mose 16) und das dann geschlachtet werden muß. Trägt der Kapores-Hahn auf einem Bild oder einer Zeichnung ein menschliches Haupt, bedeutet dies tatsächlich die öffentliche Bekanntgabe des Todesurteils der betreffenden Person.

[3] Siehe die entsprechenden Ausführungen auf den Seiten 11 f. dieses Heftes.

Im Deutschen Reich gab es vor dem Zweiten Weltkrieg unter den deutschen Juden noch eine erheblich größere Anzahl an verschiedenen politischen und religiösen Richtungen als dies heute vorstellbar ist.

Mit dieser Broschüre will Prof. LANG daher auch der früheren kulturellen Vielfalt der deutschen Judenheit vor dem Zweiten Weltkriege ein Denkmal setzen, vor allem aber den *Nationaldeutschen Juden*, die offensichtlich – bis auf geringe Ausnahmen – völlig verschwunden sind.

Die ersten sogenannten *„Selektionen"* fanden offensichtlich nicht erst bei der Ankunft der deportierten Juden in den östlichen Konzentrationslagern [wie z.B. Auschwitz], sondern bereits in Deutschland statt. Von Oberrabbiner Baeck ausgesuchte Juden bestimmten im Deutschen Reich unter Hitler, welche Juden in welche Züge und in welche Konzentrationslager transportiert werden sollten. Bei dieser *Selektion* sind die *Nationaldeutschen Juden* – zu denen vorwiegend auch diejenigen assimilierten Juden gehörten, die im Ersten Weltkrieg teilweise heldenhaft für das Deutsche Reich als ihr Vaterland gekämpft hatten – von denjenigen Juden, die für die Gründung des Staates Israel vorgesehen waren, getrennt worden. Die *Nationaldeutschen Juden* waren den jüdischen Zionisten ein Dorn im Auge. Sie lebten zuletzt unter HOYER – der *„Vorgesetzter von 250.000 Juden (war), die in einer vom Amt Vierjahresplan gestellten Kriegsaufgabe ... freiwillig eingesetzt waren"* – in Galizien im Raume Lemberg. Dort in Galizien wurden sie tatsächlich ermordet, aber nicht durch Deutsche, sondern von ihren zionistischen Landsleuten.[4]

Bei der Judenverfolgung im Dritten Reich ist unter dem Reichskanzler ADOLF HITLER offensichtlich vieles anders gelaufen, als es heute in der *offiziellen* Geschichtsschreibung *„durch Propaganda im Sinne von Glaubensverbreitung"* dargestellt wird. Prof. LANG möchte mit dieser Broschüre einen kleinen Beitrag im Sinne LEOPOLD VON RANKEs zur weiteren Erforschung der tieferen Ursachen, Hintergründe und Vorgänge um die Judenverfolgung im Dritten Reich leisten, um ähnliche Katastrophen in Zukunft besser erkennen und verhindern zu können.

ARMIN HINRICHS

---

[4] Beweis: das der Bundesregierung vorliegende HOYER-Memorandum nebst seiner eidesstattlichen Versicherung [Prof. R.C. Lang: *„Judenstaatpolitik 1896-1948 und Reichspolitik 1933-1945"*, Seguin (USA) 2000, Seite 113]

Das Spektrum der deutschen Judenheit 1933-1939

Liebe Damen und Herren,

zuerst möchte ich ein Wort des Dankes aussprechen an die *Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit* und die *Evangelische Studentengemeinde* hier in Duisburg für die freundliche Einladung.

Mein Thema ist:

„Das Spektrum der deutschen Judenheit 1933-1939“.

Die Jahre 1933-1939 sind in der deutschen Geschichte gefühlsmäßig sehr belastet, und dies erschwert das Streben nach geschichtlicher Sachlichkeit und Objektivität, den Versuch einer Beschreibung dessen, was sich damals abgespielt hat. Es ist hier nicht leicht, gefühlsmäßigen Abstand zu gewinnen. Ich hoffe aber, daß uns das Streben nach Sachlichkeit heute abend verbindet. Lassen Sie mich gleich zu Anfang darüber sprechen, was ich unter historischer Sachlichkeit verstehe.

Ich sehe hier zwei Strömungen, die in der Geschichtsforschung behilflich sind. Eine Entwicklung ist mit dem Namen LEOPOLD VON RANKE (gestorben 1886) verbunden, die andere mit dem Kirchenhistoriker (Heidelberg) MARTIN DIBELIUS (gestorben 1947).

Zuerst RANKE: Ihm ging es besonders um die Quellenforschung und Sachlichkeit selbst. Er stellte sich besonders die Frage, wie es menschenmöglich sei, die geschichtlichen Quellen und Lebenssituationen genau herzustellen und diese dann für sich selbst sprechen zu lassen. Er verlangt von dem darstellenden Forscher, sich soweit wie möglich freizumachen von eigenem moralischen Urteil und von eigenen Urteilen. Sein Dienst an den Leser ist es, zunächst einmal genau darzustellen, *„wie es wirklich gewesen ist“*. In dieser dienenden Aufgabe muß sich der Forscher – soweit menschenmöglich – freimachen von seinen persönlichen Einstellungen, Gefühlen und Wertvorstellungen, und damit ihm das gelingt, muß er sich zuvor über seine Gefühle Rechenschaft ablegen. Seine Aufgabe ist es nicht, ein persönliches, vorgefaßtes Bild der Geschichte zu vermitteln, sondern eben darzustellen, *„wie es wirklich gewesen ist“*.

Das unterscheidet unseren Ansatz entschieden von einer Quellenpräsentation, wie sie etwa Prof. Dr. KLAUS J. HERMANN in seinem Werk *„Das Dritte Reich und die deutsch-jüdischen Organisationen 1933-1934“* (Köln 1969) bringt. Vielleicht liegt es ja mehr in der Verantwortung des Verlages, aber im Vorwort zu diesem Werk schreibt HELMUT KUHN (Seite V):

> *„Niemand wird die Dokumente lesen können, ohne ständig das Ende des Dramas vor Augen zu haben – den Triumph des Hasses im Genocidium“.*

Das heißt, die Dokumente mit den Augen der Nachwelt zu lesen. Wir aber wollen die Dokumente hier vortragen und sie so sprechen lassen, wie sie damals – in der Zeit von 1933 bis 1939 – zu den Zeitgenossen sprachen, also in den Jahren *vor* dem Zweiten Weltkrieg.

Nun zu DIBELIUS: Der Name MARTIN DIBELIUS ist mit der sogenannten *„Formgeschichtlichen Schule“* verbunden, die besonders aus seinem Verständnis von dem Entstehen der vier Evangelien des *„Neuen Testaments“* erwuchs. Rein geschichtlich gesehen, so DIBELIUS, wurden die vier Evangelien erst niedergeschrieben, *nachdem* die christlichen Gemeinden schon vorhanden waren. Diese Gemeinden waren durch die mündliche oder etwa auch briefliche Verbreitung der christlichen Botschaft, durch *„Propaganda“* im Sinne von Glaubensverbreitung, zustande gekommen. Also, es waren *vor* der endgültigen Niederschrift der Evangelien schon feste, kristallisierte religiöse Vorstellungen und Formen als sichere geistige Ordnungsvorstellungen vorhanden. Wir erwähnen das hier, weil es eine ähnliche *„Formgeschichtliche Schule“* auch im Hinblick auf eine Geschichtsschreibung des Dritten Reiches gibt.

Will man heute das Bild JESU und seiner Umwelt geschichtlich sehen, dann muß man sich bei der Benutzung der Evangelien als geschichtlicher Quelle dieser *„Formgeschichte“* bewußt sein, und will man die Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges mit allem, was in dieser Zeit den Juden geschah, geschichtlich verstehen, dann muß man sich ebenso bewußt sein, daß dieses Bild seine *Form* fand, *bevor* man die Entstehungsgeschichte geschichtlich nachgeprüft hatte. Heute wie damals handelt es sich um eine Glaubensverbreitung, eine *„Propaganda“*. Die damaligen Schreiber der Evangelien hatten ihr innerlich Erlebtes in schriftliche Form gegossen, ihre Glaubenssache in die Evangelien hineingestellt oder hineingepaßt und dieses dann als wahre Geschichte gedacht und angenommen. Ähnliches geschah

nach 1945 für die Jahre von HITLERs Machtübernahme im Jahre 1933 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939.

Protest von 20.000 jüdischen Veteranen am 23. März 1933:



Copyright by International

Jewish Veterans Protest

Here they move off in a march to New York's City Hall to ask Mayor O'Brien's support in protests against the reported mistreatment of members of their race in Germany. And this is only one small section of nation-wide demonstrations.

Aus dem Aufsatz: *„TOPICS OF THE DAY – American Outcry at German Jew-Baiting“* aus *„The Literary Digest“*, New York, 1. April 1933, Seite 3

Zur Abbildung 1a auf der Seite 9:

Am 23. März 1933 marschierten etwa 20.000 jüdische Veteranen, die im Ersten Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft hatten, in Richtung New York City Hall, um den Bürgermeister JOHN P. O'BRIEN um Unterstützung ihres Protests gegen die berichtete Mißhandlung von Angehörigen ihrer Rasse in Deutschland aufzufordern. Ähnliche Demonstrationen, wenn auch nicht in gleichem Umfang, gab es in jener Zeit in vielen Städten in Amerika und in anderen Ländern.

Damit Sie wissen, meine Damen und Herren, mit wem Sie es heute abend zu tun haben, erlauben Sie, daß ich etwas zu meiner Person sage. Indem ich das tue, lege ich mir und Ihnen zugleich darüber Rechenschaft ab – im Sinne von RANKE – welches meine Prägung ist. Ich wurde in den USA, im Staate North Dakota, im Jahre 1925 geboren. Meine Vorfahren mütterlicherseits sind um 1820 herum von Deutschland in den Norden von Odessa und seitens meines Vaters etwas später nach Bessarabien ausgewandert. Nachfahren von ihnen gingen um die Jahrhundertwende nach Amerika. Unser Familienhaus in Amerika war ein deutsches. Die Erziehung war höchst religiös, unsere Welt war die Welt der Bibel mit täglichen Andachten im Familienkreise. Es war die Welt von LUTHERs Katechismus, verschönt und erhoben durch Kirchenlieder. Ich wurde *„Reuben"* getauft: Ein alttestamentarischer Name in der christlichen Tradition. Ich entschied mich, Pfarrer zu werden, und begann meine Ausbildung in einem amerikanischen *College*, die dort sehr wenig, wenn überhaupt, theologisch war. Mein Hauptfach und Hauptinteresse galt der Geschichte, und das war *damals* [vor dem Zweiten Weltkrieg] Geschichte im alten, von RANKE geprägten Stil. Mein Berufsleben war für 30 Jahre hauptsächlich das eines Professors für Geschichte, mit Schwerpunkt auf deutscher Geschichte.

Die Eindrücke im Studium waren prägend. Hier ein Beispiel. Ich hatte einen Semesterkurs über den amerikanischen Bürgerkrieg belegt, der – so wird gesagt – geführt wurde, um die Sklaven zu befreien. Unser Geschichtsprofessor, ein akademisch hochgebildeter Mann, beeinflußte nicht unser moralisches Urteil. Er erläuterte uns den tatsächlichen Ablauf der Ereignisse und sah seine Aufgabe nicht darin, unsere Wertvorstellungen zu prägen. So wurden wir also im RANKEschen Sinne ausgebildet. Dies änderte sich nach 1945, als die siegreichen Soldaten von ihrem *„Kreuzzug für eine gerechte Sache"* in Europa und Asien die *Colleges* überfluteten und als auch eine neue Dozentengeneration heranwuchs.

Israel boykottiert Deutschland



The Jews' Answer to Hitler

The beginning of the great anti-Nazi demonstration in New York, in which 100,000 Jews and many Christian sympathizers took part.

Aus dem Aufsatz: *„Israel to Boycott Germany“* aus *„The Literary Digest“*, New York, 27. Mai 1933, Seite 16

Zur Abbildung 1b auf der Seite 11:

Obwohl es den Staat Israel noch nicht gab, wurde unter der Überschrift *„Israel boykottiert Deutschland"* im Mai 1933 dieses Bild veröffentlicht, das den Beginn der großen jüdischen Massendemonstration gegen Hitler am 10. Mai 1933 in New York zeigt, an welcher 100.000 Juden und viele christliche Sympathisanten teilnahmen.
Es gab auch Stimmen wie die von Dr. GERSON B. LEVI, der äußerte: *„Die wiederkehrende Idee des ethischen Nationalismus hat HITLER und den Hitlerismus hervorgebracht. Wir Juden haben dagegen protestiert. Mit dem Eintreten für den Staat der Juden in Palästina jedoch wurde das Recht zum Protestieren verwirkt."* [aus: *„From Pharaoh to Hitler"* von BERNARD J. BROWN, Chicago 1933, Seite 164]
Beachtenswert ist, daß es in der Balfour-Deklaration um ein *Heimatland*, nicht um einen Staat ging.
Damals wurden die gleichen Behauptungen geäußert wie sie heute bezüglich SADDAM HUSSEIN im Irak gemacht werden. So wird in dem o.a. Artikel *„Israel boykottiert Deutschland"* der frühere Bürgermeister von Cincinnati, HENRY T. HUNT, mit der Forderung zitiert: *„Wir wollen die Vernichtung des Hitlerismus sehen, und er wird vernichtet werden. Die Niederwerfung der Hitler-Regierung ist für den Weltfrieden und die Ehrenrettung der Welt absolut notwendig."*

Schnell weiter: Ich bediente als Pfarrer deutsche Gemeinden in Kanada und ging 1951 nach Deutschland, um meine theologische Bildung zu vertiefen. Ich wählte die Universitätsstadt Erlangen, weil diese damals die Hochburg des Luthertums war. Luther war mir wesensgemäß, weil er den Schwerpunkt nicht auf das Gesetz und die Anklage gegen den sündigen Menschen legt, sondern auf *die frohe Botschaft von der Erlösung*. Mein heutiger Vortrag bearbeitet nur einen Ausschnitt aus einem größeren Werk, in dem ich besonders den *„anklagenden"* Charakter der heutigen Geschichtsschreibung behandle. LUTHER und RANKE sind darin meine Kronzeugen. Nach Vertiefung meiner religiösen Studien ging ich dann immer mehr zu historischen Studien über und interessierte mich besonders für die beiden Weltkriege dieses Jahrhunderts, die in der Zusammenschau einen *einzigen* Krieg bilden. 1966 machte ich meinen Doktor an der Universität Kiel mit einer Arbeit:

„Das Bild Deutschlands in den Vereinigten Staaten 1918-1923".

Diese Arbeit befaßte sich mit der alliierten Kriegspropaganda und deren Auswirkungen in Amerika. Das gab mir einen besonderen Ein-

blick in die kristallisierten Formen des öffentlichen Denkens, die eine Kriegspropaganda – auch diese ist ja eine Form der Glaubensverbreitung – hervorbringen kann. Eine feste These des Theologen PAUL ALTHAUS (Erlangen) war besonders prägnant für mich, nämlich:

> *Man kann nicht mit Theologien, Ideologien, Gesetzesmachereien oder organisatorischen Taktiken etwas, was geschichtlich nicht war, wahr machen.*

Meine Damen und Herren, diese methodische und strukturelle Ähnlichkeit in den Formen der Glaubensverbreitung, der Propaganda, gilt es zu bedenken, gerade auch heute abend. Unser geläufiges und konventionell geprägtes Bild von dem *„Spektrum der deutschen Judenheit **1933-1939**"* ist stark von der Art und Weise überlagert, wie die Vorkriegsgeschichte nach 1945 von den Evangelisten *unserer* Zeit, den Kündern der Botschaft, dargestellt wurde. Die alliierten Besatzer hatten ein besonderes Programm für die zu prägende historisch-politische Bildung der Deutschen [entwickelt], und dieses Programm hieß *„re-education"*, Umerziehung. Die Darstellung der geschichtlichen Abläufe folgte dabei einem absichtsvollen Muster. Dabei wurden quasi-religiöse Tabus festgeschrieben, ja – sie sind sogar mit verpflichtender Gesetzeskraft festgeschrieben worden. Die historische Forschung wird dadurch erheblich erschwert.

Nun aber zu unserem Thema direkt. Der Begriff *„Spektrum"* bedeutet Vielfältigkeit, aber der zweite Begriff in unserer Themenstellung, *„Judenheit"*, ist ein Singular. Dieser Singular könnte uns irreführen. Eine bestimmende und bestimmte Einigkeit hat *„die Judenheit"* erst mit und nach dem Kriege gewonnen. Sie hat danach eine besondere Prägung angenommen, besonders in der Auseinandersetzung mit der deutschen Welt.

Wo soll man nun anfangen, um die damalige Vielfältigkeit zu erkennen? Ein ortsgeschichtlicher Forscher hier aus Duisburg, Herr GÜNTER VON RODEN, hat festgestellt, daß es allein unter den Duisburger Juden eine verwirrende Vielfalt gab. Dies waren 19 Gruppen, die man zusammenfassend als liberale, deutsch-jüdische und „unabhängige" oder „neutrale" Gruppen beschreiben kann. Es gab 11 zionistische und dem Zionismus nahestehende Gruppen. Und weiterhin gab es 11 ostjüdische oder der ostjüdischen Geisteshaltung wesensverwandte Vereinigungen. Für die Hauptstadt Berlin lassen sich diese Zahlen sicher noch multiplizieren.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, diese Gruppen aufzulisten und in ihren Besonderheiten zu erklären. Wir suchen nach wesentlichen Gesichtspunkten und der Schlüsselbegriff, der uns hilft, die damals so komplexe Erscheinungswelt zu ordnen, ist das Wort *„Assimilation“*. Wie war die damalige jüdische Einstellung zur Assimilierung an das Deutschtum? Was hat diese Assimilierung hervorgebracht? Daß das eine Schlüsselfrage ist, ersehen wir aus dem Werk von HENRY G. ADLER, *„The Jews in Germany“*, der Deutschland als das klassische Land der Assimilation bezeichnet. Er schreibt (und ich rückübersetze hier) Seite 127, daß im Jahre 1927 von 100 jüdischen Ehen in einigen Gebieten Deutschlands schon 64 Mischehen waren. Wir kennen seine statistischen Gründe nicht, aber die Größenordnung gibt zu denken. Der [frühere] Herausgeber eines meiner größeren Werke[1], aus dem vieles für diesen Vortrag entnommen wurde, Dr. MICHAEL KOLL, hat von seines Vaters Seite zwei jüdische Onkel: Zwei von fünf Kindern einer rheinischen Juristenfamilie – also immerhin 40% in einer Familiengeneration – waren jüdisch versippt.

HENRY G. ADLER schrieb seine Arbeit über die jüdische Assimilation im Jahre 1927. Sechs Jahre später, am 30. Januar 1933, wurde ADOLF HITLER Reichskanzler. Konnte er nun eine vorgefaßte Politik, etwa im Sinne von *„Mein Kampf“* (1925) in die Tat umsetzen? Der französische Präsident EDOUARD DALADIER, später einmal über diesen Punkt befragt, antwortete sinngemäß:

„Staatsmänner machen keine Politik nach dem Buch.“

Ein genauerer Blick auf HITLERs Judenpolitik zeigt eher ein defensives, reaktives Verhalten als eine programmatische Durchsetzung. Hatte er anfangs überhaupt genug Macht? In seinem ersten elfköpfigen Kabinett gab es nur drei Nationalsozialisten. Konnte er es überhaupt schaffen? Es war weniger eine Frage der Machtergreifung als eine Frage der Schaffung von Macht für eine Reichsregierung. Die vorangegangenen Kabinette der *Weimarer Republik* waren ziemlich machtlos gewesen. Am 5. März folgte dann die Wahl, in der HITLERs Partei etwa 44 % der Stimmen bekam, und am 23. März wurde dem Reichstag das sogenannte *„Ermächtigungsgesetz“* vorgelegt, das mit mehr als den verfassungsgemäß vorgeschriebenen $^2/_3$ der Stimmen

---

[1] Es handelt sich hier um das Buch von R.C. LANG: *„Judenstaatpolitik 1896-1948 und Reichspolitik 1933-1945“*, seit April 2001 vom Lühe-Verlag, Süderbrarup zu beziehen.

angenommen wurde. Damit war HITLER für vier Jahre *vom Reichstag* zum Diktator eingesetzt [worden].

Hier nun bringe ich einen Gesichtspunkt aus amerikanischer Sicht ein: An dem gleichen 23. März (und wegen der Zeitverschiebung um sechs Stunden später) erfolgte in Amerika ein gewaltiger Rückschlag: Etwa 20.000 ehemalige amerikanisch-jüdische Soldaten, Veteranen des Ersten Weltkrieges, protestierten [siehe **Abb. 1a** auf der Seite 9] in New York gegen Deutschland, gegen die *„deutschen Greueltaten an Juden“*. Die hatte es zu der Zeit zwar kaum gegeben, aber hier beginnt der Propaganda-Feldzug. Er setzte sich schlagartig fort [siehe **Abb. 1b** auf der Seite 11].

Am 24. März 1933 erklärte der Zaddik und Wunderrabbi von Lubaczów in Polen dem deutschen Volke den Krieg[2]. Es sollte ein Weltkrieg aller Juden gegen Deutschland sein, ein *„Heiliger Krieg“*. Die Londoner Zeitung *„Daily Express“* brachte am gleichen Tage die Schlagzeile *„JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY“* (= *„Die Judenheit erklärt Deutschland den Krieg“*), mit der Unterzeile *„JEWS OF ALL THE WORLD UNITE IN ACTION“* (= *„Juden der ganzen Welt schließen sich zusammen zu einer Gemeinschaft des Handelns“*)[3]. In Deutschland wurde das zu Recht als eine Kriegserklärung verstanden.

Wie nun reagierte die deutsche Judenheit von 1933 auf diesen von außen gegen Deutschland erklärten *jüdischen* Krieg? Einige deutsche Juden, Intellektuelle und Marxisten, waren ja gleich nach 1933 emigriert, sie führten den Krieg von außen, und insofern müssen wir das *„Spektrum der deutschen Judenheit“* internationalisieren. Andere warteten ab, und die Geschehnisse jenseits des *„Großen Teiches“* gaben ihnen zusätzlichen Stoff zum Nachdenken. Es dauerte nur drei Tage, bis zum 27. März 1933, als im Madison Square Garden, New York, eine neue Protestveranstaltung gegen Deutschland stattfand.

[Fortsetzung Seite 21]

---

[2] Zugleich wurden unter den osteuropäischen orthodoxen Juden Tausende gegen Deutschland bzw. den *„Hitlerismus“* gerichtete Postkarten verbreitet [siehe die **Abb. 3 und 4** auf den Seiten 17 und 18]. Von höchster Bedeutung ist die Darstellung Adolf Hitlers als Kapores-Hahn [**Abb. 3**] mit rechts drehendem germanischen Sonnenrad-Kreuz! Bereits zum Ersten Weltkrieg wurden unter den Ostjuden Postkarten mit Kapores-Hähnen verbreitet, damals jedoch mit dem Zarenkopf [siehe **Abb. 2** auf der Seite 16].

[3] Siehe die **Abb. 5a und 5b** [auf den Seiten 19 und 20] mit der Wiedergabe zweier verschiedener Ausgaben des *„Daily Express“* vom 24.3.1933.

Abbildung 2



Der Zar als Kapores-Hahn

Die hebräischen Buchstaben heißen: „sä chaliphati, sä temurati, sä kaporati."

Auf deutsch: „Dies sei meine Loslösung (das Opfertier, mit dem ich mich löse), dies sei mein Tausch (der Ersatz, der an meine Stelle tritt), dies sei mein Sühne-Opfer!"

(vgl. 3. Mose 16)



Abbildung 3

Hitler als Kapores-Hahn

Die Buchstaben rechts sind hebräisch und heißen: „leschanah tobah“ = „zum guten Jahre“.

Die Buchstaben links sind jiddisch und heißen: „Un(d) komt a naier sißer Jahr/ dann schlagen wir kappores (= opfern)/ mit alle alle Hitler-Leit/ mit alle Schlack un(d) Zoreth (= Sorg).“



Abbildung 4

Hitler als Kapores-Figur

Auf der das neue Jahr verkörpernden Mädchenfigur steht „Neujahr“. Über der versinkenden Figur steht: „Hitlerismus“.

Der darüber stehende Text ist jiddisch mit hebräischen Buchstaben und lautet: „Sink Hitler-Jahr, versink!/ Mit Deinem Schmerz und Weh;/ sink, sink auf ewig schon in Schoß der Zeit!/ Ein neues Jahr jetzt geht/ mit neuem Glück und Freud'!/ Und es wird vom Zehr und Leid/ die Welt befreit!“

Die jüdische Kriegserklärung im März 1933

> *„Je weniger die Menschen darüber sprechen wollen, um so mehr müssen wir daran erinnern."*
>
> *Ignatz Bubis*

Obwohl im März 1933 noch keinem Juden im Deutschen Reich, nur weil er Jude war, ein Leid zugefügt worden war, erklärten führende jüdische Kreise – ohne jene, in deren Namen sie sprachen, gefragt zu haben – Deutschland den Krieg und begannen, den Handel mit deutschen Waren zu boykottieren (*„Daily Express"* vom 24. 3. 1933).

Adolf Hitler reagierte eine Woche später am 1. 4. 1933 mit einem eintägigen Warnboykott jüdischer Betriebe und freier Berufe (Banken ausgenommen).

Danach entwickelte sich eine weltweite Hetze, vor allem von jüdischer Seite, gegen das Deutsche Reich. Der jüdische Schriftsteller Emil Ludwig (Cohn) meinte dazu:

> *„Hitler will nicht den Krieg, aber er wird dazu gezwungen werden, und zwar bald."* (Mai 1934)
>
> *„... obwohl Hitler vielleicht im letzten Augenblick den Krieg vermeiden will, der ihn verschlingen kann, wird er dennoch zum Krieg genötigt werden."* (1938)

Warum sprechen die herrschenden Kreise im Staat, in den Medien, Kirchen, Gewerkschaften und anderswo trotzdem immer nur von Deutschlands Alleinschuld am Zweiten Weltkrieg?



BUY BRITISH ballito STOCKINGS

Daily Express

St Ivel CHEESE Aids digestion

NO. 10,338 — FRIDAY, MARCH 24, 1933 — ONE PENNY

JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY



JEWS OF ALL THE WORLD UNITE

BOYCOTT OF GERMAN GOODS

MASS DEMONSTRATIONS

"Daily Express" Special Political Correspondent.

A STRANGE AND UNFORESEEN SEQUEL HAS EMERGED FROM THE STORIES OF GERMAN JEW-BAITING.

The whole of Israel throughout the world is uniting to declare an economic and financial war on Germany.

Mr. Churchill's Withering Attack On Premier

Officer Describes The Girl — DAYS OF LOVE IN BERLIN

'BROUGHT US NEARER TO WAR' — FOUR YEARS' WORK WITHOUT ANY SUCCESS

Mrs. George Lansbury Dead



Laut *„Daily Express"* vom 24. 3. 1933 hatte das *„Judentum"* gegen Deutschland – und nicht gegen Hitler – den Krieg erklärt. Auffällig ist, daß im Text zwischen den Löwen (dem Sinnbild des Judentums) nicht das linksdrehende Hakenkreuz der NSDAP (vgl. Hitlers Arm), sondern das rechtsdrehende germanische Sonnenkreuz verwendet wird. Sollte diese Symbolsprache besagen, daß sich die Kriegserklärung nicht gegen *„die Nazis"*, sondern tatsächlich gegen das deutsche Volk richtete?

ARMIN HINRICHS

BUY BRITISH ballito STOCKINGS

Daily Express

To-day's Weather: Fair: Mild.

NO. 10,253. FRIDAY, MARCH 24, 1933. ONE PENNY.

St. Ivel LACTIC CHEESE Aids digestion 2d., 6d. & 8½d. each.

JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY

Jews Of All The World Unite In Action

BOYCOTT OF GERMAN GOODS

MASS DEMONSTRATIONS IN MANY DISTRICTS

DRAMATIC ACTION

"Daily Express" Special Political Correspondent.

ALL Israel is uniting in wrath against the Nazi onslaught on the Jews in Germany.

Adolf Hitler, swept into power by an appeal to elemental patriotism, is making history of a kind he least expected. Thinking to unite only the German nation to race consciousness he has roused the whole Jewish people to a national renaissance.

The appearance of the swastika symbol of a new Germany has called forth the Lion of Judah, the old battle symbol of Jewish defiance.

Fourteen million Jews dispersed throughout the world have banded together as one man to declare war on the German persecutors of their co-religionists. Sectional differences and antagonisms have been submerged in one common aim—to stand by the 600,000 Jews of Germany who are terrorised by Hitlerist anti-semitism, and to compel Fascist Germany to end its campaign of violence and suppression directed against its Jewish minority.

World Jewry has made up its mind not to rest quiescent in face of this revival of medieval Jew-baiting.

... appealing for an end of the Hitler "terror."

Every Rabbi in the City of New York has been placed under a sacred obligation by Rabbinical decree to devote Saturday's sermon to the plight of the Jews in Germany.

The "New York Times" this morning says a list of a thousand German immigrants who have come to the United States during recent years has been compiled by an overseas Nazi organisation, the object being to use these people for Nazi propaganda in the United States.

SPECIAL SESSION

The organisation of Jewish youth in Britain is organising demonstrations in London and the provinces during the week-end.

The Board of Deputies of British Jews, representing the entire Jewish community in Great Britain, is meeting in special session on Sunday to discuss the attacks on which....

£933,333 a minute to £4,000,000 a minute.

This is the record of the public's thirst for sound investments with a trustee status.

When the West Riding County Council issued £1,000,000 of 3½ per cent. stock at £99 per cent. last week they obtained £14,000,000 in fifteen minutes.

Yesterday Middlesbrough asked the public to subscribe to £1,000,000 of its 3½ per cent. stock, and raised the price to £99 10s. per cent.

The lists were closed in five minutes, during which time applications had been received for £20,000,000.

THE BIRTH OF AN IDEA

DENNIS CLENNY, the young British dress designer, finds inspiration for his fashions by draping living models. Every man to his own trade!

OFFICER'S DAYS

HIGHER WAGES FOR STEEL WORKERS

AN INCREASE OF THREE SHILLINGS A WEEK

BRIGHT SPOT IN A BLACK TOWN

THE "Daily Express" has sent a special representative on an unusual mission. He is touring the north in search of high wages. In his tour he is going to tell the facts about all classes of wages, high and low. He is going to show how low wages reduce the morale of the community. He is going to show how courageous spending reacts favourably throughout the community.

In his first dispatch it is revealed that the steel masters of Middlesbrough have been able to make a gesture in the cause of high wages.

Fitters in steel works have recently received an increase of 3s. a week. Their wages are not high, but this is a step in the right direction. It is a bright spot in an otherwise black town—brought low by wage cuts and false economy.

The Powell Duffryn Steam Coal Company of South Wales increased its profits by £100,000 last year.

Mr. E. L. Hann, the chairman and managing director, told shareholders at yesterday's annual meeting that this had not been achieved by a policy of wage reductions.

In fact he revealed that the earnings of their employees were higher than the average of the coalfield.

New "Sweep" Bill In The Dail

MR. DE VALERA AND STATE CONTROL

SECRET MEASURE

"Daily Express" Special Correspondent.

DUBLIN, Thursday.

WHILE Mr. Jack O'Sheehan, the official announcer of the Irish sweepstake draw, was dividing the remnants of the latest Irish lottery prize fund between lucky ticket-holders in the Plaza Ballroom to-day I was listening to an Under-Secretary of the Free State Government introducing a Bill which may change the whole future, scope, and purpose of these Irish hospitals lotteries.

NO CLUE

A mysterious measure entitled "The Public Hospitals Bill, 1933," appeared on the agenda for this afternoon's meeting of the Dail.

The Bill was set down for formal introduction, and a motion to this effect was moved in a six or seven-...

MR. MacDONALD EXPLAINS HIS TOUR

"PEACE CAN BE KEPT IN EUROPE"

MR. RAMSAY MACDONALD faced a crowded House of Commons yesterday afternoon when he spoke about his visits to Paris, Geneva, and Rome, and his talks with Signor Mussolini.

The German, French, Italian, Polish, and Belgian Ambassadors were among a crowd of diplomatic representatives in their special gallery, and Mr. Bruce, of Australia, and other representatives of the Dominions also listened.

Mr. MacDonald, who was greeted with cheers, said:—

"I take the earliest available opportunity to inform the House regarding what happened while the Foreign Secretary and myself were at Geneva and Rome.

"We were asked by our colleagues here to go to Geneva, first because every report showed that there was a grave danger of immediate collapse of the Disarmament Conference, and we felt strongly that it might be possible to avert such a collapse, because we were not at all convinced that it was necessary that it should take place.

Mr. MacDonald.

"Therefore, the Foreign Secretary and I went to Geneva. Our first business was to discover how matters exactly stood, and for that purpose we interviewed for some two or three days the leading delegates from various nations.

"It is perfectly plain that the con-...

LATE NEWS

LABOUR LEADER BEREAVED

Broadcasting Programmes on Page Fifteen.

Geneva and discussed steadily and persistently an investigation of the condi-...

Abbildung 5b: Am 24. März 1933 wurden seltsamerweise zwei verschiedene Ausgaben des *„Daily Express"* veröffentlicht, die hier auf der Seite 19 [**Abb. 5a** mit Hitler vor dem jüdischen Gerichtshof] und auf dieser Seite wiedergegeben werden.

Es versammelte sich dort eine Demonstrantenmenge von 26.000. Der berühmte amerikanische Korrespondent FRANK SIMONDS schrieb zu dieser Zeit, daß die deutschfeindliche Stimmung dieselbe gewesen sei wie im Jahre 1917, als Amerika in den Ersten Weltkrieg gegen Deutschland eintrat. In diesen Tagen schrieb die amerikanische Zeitschrift *„TIME“* – ein Blatt vergleichbar der publizistischen Wirkung des *„SPIEGEL“* im heutigen Deutschland – von einem Gerücht, wonach das neue nationalsozialistische Regime allein in der Stadt Hamburg bereits 1.400 Opfer gefordert hätte. Nähere Einzelheiten wurden nicht mitgeteilt; ein Propagandakrieg wurde eröffnet, ganz nach dem Muster der Überlieferung des Ersten Weltkrieges. Die Sache kam danach erst voll in Schwung. Wie das nach dem Ersten Weltkrieg weitergeführt wurde, habe ich in meiner Dissertation *„Das Bild Deutschlands in Amerika 1918 bis 1923“* dargestellt.

Ich erzähle Ihnen dieses, weil ich von der anderen Seite des *„Großen Teiches“* komme und die Dinge daher zuerst einmal aus amerikanischer Perspektive sehe. Ihnen selber, meine Damen und Herren, sind die Ereignisse näherstehend, die sich innerhalb Deutschlands abspielten, und das sind nicht die vorangehenden Propagandaveranstaltungen in Amerika, sondern der nationalsozialistische Boykott jüdischer Läden am Samstag, den 1. April 1933. Dieser – so darf ich erinnern – kam jedoch nicht aus heiterem Himmel, sondern folgte auf die Ereignisse in Amerika. Gewiß hatte es schon vorher in Deutschland an verschiedenen Orten – so auch in Duisburg – örtliche Boykottmaßnahmen gegeben, diese aber wurden national zusammengefaßt und damit auch durch die organisierte Aktion vom 1. April ihrer Spontaneität entkleidet. Ziel der Reichsregierung war es ja gerade, die spontanen Aktionen in den Griff zu kriegen. Im Hinblick auf die vorausgegangenen Ereignisse in Amerika können wir hier von einer deutschen *Reaktion* sprechen. Diese blieb bis auf weiteres eine einmalige Maßnahme. Sie hatte den innenpolitischen Zweck, der Aufregung innerhalb Deutschlands über die im Ausland betriebene Propaganda ein Ventil zu öffnen.

In ihrem Abwehrkampf gegen das Ausland wurde die deutsche Regierung von einer Gruppe deutscher Juden unterstützt, die eine dreisprachige Broschüre herausbrachten: *„Die Greuelpropaganda ist eine Lügenpropaganda, sagen deutsche Juden selbst“.* Die Unterzeichner stellen sicher nicht das gesamte Spektrum der deutschen Judenheit der damaligen Zeit dar, aber doch wesentliche Ausschnitte daraus. Wir finden: den *Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten*, den *Israelisch-Sephardischen Verein* in Berlin, die Vorstände der *jüdi-*

schen Gemeinden in Berlin, Halberstadt, Dresden, Königsberg und Hamburg und die *Zionistische Vereinigung für Deutschland*. In bezug auf Namen finden wir: Dr. MAX NAUMANN, Ehrenvorsitzender des *Verbandes Nationaldeutscher Juden*, Rabbi LEO BAECK, Berlin, Rabbi E. MUNK, LUDWIG FREUND (Führer einer deutschen Veteranengruppe), fünf jüdische Advokaten in Stuttgart, die jüdische Zeitschrift *„Rundschau"*. Insgesamt protestierten sie gegen die New Yorker Veranstaltungen schon Tage vor deren Abhaltung.

Innerhalb Deutschlands hatte der national organisierte Boykott vom 1. April eine beruhigende Wirkung. Die antijüdisch eingestellten Elemente gewannen den Eindruck, daß die Regierung energisch etwas tat. Die örtlichen spontanen Maßnahmen unterblieben, und die nationale Regierung wiederholte ihre Aktionen nicht. Der Boykott hatte seine Ventil-Funktion erfüllt. Die Bevölkerung vertraute auf die Regierung, daß diese die *„Lösung der Judenfrage"* im gesetzlichen Rahmen und in der verwaltungsmäßigen Ordnung vollziehen würde und nicht durch Pogrome wie etwa in Polen und im Osten. Während sich also innerhalb Deutschlands die Gemüter beruhigten, wurde jenseits des Atlantiks weiter zum *„Heiligen Krieg"* aufgerufen. Und wir wissen und erfahren bis heute, daß es leichter ist, zu einem *Heiligen Krieg* aufzurufen, als ihn zu stoppen. Für die Behandlung der Juden in Deutschland wurde zunächst eine Verwaltungsregelung getroffen. Die schon vor 1933 bestehende *„Reichsvertretung der deutschen Juden"* wurde am 17. September 1933 (ganz analog zu der Regelung der Staatsverhältnisse zu den sehr zersplitterten protestantischen Kirchen) in der Weise geordnet, daß diese *„Reichsvertretung"* als einziger Gesprächspartner der Reichsregierung definiert und anerkannt wurde. Ihr bisheriger Vorsitzender, der Berliner Rabbi LEO BAECK, blieb im Amt. Damit war ein offizieller Dachverband geschaffen, und es wurde bestimmt, daß nur derjenige als *„Jude"* gelten sollte, der persönlich einer solchen jüdischen Organisation angehörte, die von der *„Reichsvertretung"* der Juden anerkannt war. Das führt uns zu zwei entscheidenden Punkten:

Zum einen: **Juden selber** entschieden darüber, wer *„Jude"* sein sollte. Zum anderen: Über die Gesamtheit der *„Judenheit"* jener Zeit gab es Streit. Eine bestimmte jüdische Gruppe weigerte sich nämlich, sich dieser *„Reichsvertretung"* zu unterstellen: die Organisation der *„Nationaldeutschen Juden"*. Ihre Mitglieder – schätzungsweise 40-50.000 mit ihren Familien (eine Besprechung von CARL J. RHEINS im *„Yearbook XXV"* des Leo Baeck Institute, London 1980, nennt eine viel geringere Ziffer; und überhaupt besteht die Tendenz, die Bedeu-

tung der *Nationaldeutschen Juden* herunterzuspielen) – waren überwiegend solche Juden, die im Ersten Weltkrieg für Deutschland gekämpft hatten. Sie waren also die direkten Gegner jener amerikanisch-jüdischen Veteranen, die im Madison Square Garden gegen Deutschland demonstrierten. Nach dem Ersten Weltkrieg, im März 1921, hatten diese national gesinnten Juden ihren eigenen Verband gegründet, dessen erster Vereinszweck die Mitgliederbetreuung, die Pflege der Verwundeten und die Pflege der Gräber war. Wortführer dieser Gruppe, aus der der *„Verband Nationaldeutscher Juden"* entstand, war Dr. MAX NAUMANN, der bald nach dem Kriege (1920) seine Hauptschrift veröffentlichte: *„Von nationaldeutschen Juden"*, dann auch (1921): *„Der nationaldeutsche Jude in der deutschen Umwelt"* und im selben Jahre: *„Von mosaischen und nichtmosaischen Juden"*.

Der bestimmte Gesichtspunkt dieser ehemaligen deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges war es, daß sie so gute Juden seien wie andere Juden auch, zugleich aber so gute Deutsche wie andere Deutsche. Darum stellte sich nach Reichs-offizieller Anerkennung der *„Reichsvertretung der deutschen Juden"* durch die deutsche Reichsregierung die prinzipielle Frage, ob diese *Nationaldeutschen Juden* sich als *„Juden"* im Sinne des Gesetzes verstünden. Das Gesetz engte den Begriff des *„Juden"* in einer Weise ein, die den Juden aus der deutschen Volksgemeinschaft ausschloß. NAUMANN, ein Führer der *Nationaldeutschen Juden*, weigerte sich, sich der *„Reichsvertretung"* unterzuordnen, angeblich mit den Worten:

„Wir haben bei denen nichts verloren."

Damit gerieten diese nationalgesinnten deutschen Juden zwischen zwei Stühle. Sie weigerten sich, *„Juden"* im Sinne des Gesetzes zu sein, und als *„Deutsche"* waren sie nicht mehr anerkannt. Das brachte sie in eine rechtlich schwierige Lage. Sie waren schlimmer dran als die Judenchristen, die ihren eigenen, rechtlich anerkannten *„Paulusbund"* unter ERWIN GOLDMANN hatten. Auf GOLDMANN werden wir noch zurückkommen. Die *Nationaldeutschen Juden* befanden sich, gesetzlich gesehen, in einem Niemandsland. Eine ungastlich gewordene Heimat, für die sie gekämpft und selbst ihr Leben eingesetzt hatten, trieb sie in die Vereinsamung, und seitens der ausländischen Juden, besonders der Zionisten, waren sie deren Haß ausgesetzt. Das Schlimmste war: Ihr bloßes Dasein als eigenständige Gruppe mit zwischenständigem Denken – zwischen Zionismus und Nationalsozialismus – wurde von Nationalsozialisten und Zionisten nicht nur

abgelehnt, sondern totgeschwiegen. Konsequenterweise berichtete auch die Weltpresse nicht darüber. Das war damals so, und das ist auch heute so. Von wenigen, die Bedeutung der *Nationaldeutschen Juden* eher herabspielenden Publikationen abgesehen, haben die Historiker dieses Thema eher gemieden.

„Silent treatment" nennt man das im Amerikanischen, und die deutsche Übersetzung hat eine doppelte Bedeutung: *„Totschweigen"*.

Wir aber befragen hier die Quellen jener Zeit und fragen, wie die Menschen jener Zeit auf die Ereignisse reagierten. Was nach 1945 als gesichertes Wissen erscheint, ist für jene Zeit 1933-1939 ja noch verschlossen, und die nachfolgende Deutung ist für jene Zeit auch nicht zwingend. Wir sichten und erhellen ausschließlich jene Zeit. Ein wichtiges Werk jener Zeit hatten wir schon genannt: die von deutschen Juden herausgegebene Schrift *„Die Greuelpropaganda ist eine Lügenpropaganda"*. Hier stellten sich deutsche Juden schützend vor Deutschland. Solcher Protest wurde übrigens nicht nur von Dr. MAX NAUMANN erhoben, sondern auch, wie schon erwähnt, von LEO BAECK. Eine wichtige Quelle dafür ist das Buch des ehemaligen, in den dreißiger Jahren ausgewanderten Berliner Polizeipräsidenten ALBERT G. GRZESINSKI [nach der Heirat seiner Mutter angenommener Familiennahme, d.Verf.], auf Englisch erschienen 1939 unter dem Titel *„Inside Germany"*. Wir lesen darin, daß MAX NAUMANN im Jahre 1934, also im zweiten Jahr der Kanzlerschaft HITLERs, einen Plan für eine Lösung der deutschen Judenfrage vorgelegt hatte. Wir halten das hier in unserem Vortrag für wichtig, weil wir aus der Sicht jener Zeit allen Entwicklungen nachspüren, die damals zeit-relevant waren. Wir lesen dort also, daß MAX NAUMANN 1934 einen eigenen Plan für die Lösung der deutschen Judenfrage vorgelegt hatte. Was dieser Plan genau war, wird uns bei GRZESINSKI nicht berichtet, wir wissen aber aus anderen Quellen, daß es 1933-1934 einen Briefwechsel zwischen dem Vorstand der *Nationaldeutschen Juden* und der nationalsozialistischen Reichsregierung gab. Diese Juden erklärten sich darin bereit, beim Aufbau des Dritten Reiches mitzuarbeiten. Sie bestanden, als besonderem Anspruch, auf ihrem Recht zum Militärdienst. Sie waren keineswegs Assimilanten, da sie sich durchaus als Juden verstanden, aber, wie bereits erwähnt, sie verstanden sich gleichermaßen als gute Juden und als gute Deutsche. Als Juden – und insoweit unterschieden sie sich von Zionisten – legten sie allerdings wenig Wert auf altertümliche Formen und Bräuche, auf Hebräisch und Jiddisch. In ihrer Eigenschaft als Verbandsmitglieder mieden sie keinesfalls die Verbindung zu den Synagogen und Rabbi-

nern, aber diese, wie auch die altjüdischen Festtage, waren für sie als Organisation nicht die Hauptsache. Sie sahen in der gegenseitigen Durchdringung von Deutschtum und Judentum eine Ergänzung und Erfüllung, und sie verzichteten dabei darauf, anderen Juden ihre eigene Überzeugung missionarisch aufzudrängen. Sie waren einfach stolz auf ihre eigene geistige und bürgerliche Haltung und Stellung. Getaufte Judenchristen gehörten auch zu dem Verband.

Wenn in unserer Themenstellung von einem *„Spektrum"* die Rede ist, dann denken wir auch an ein Spektrum von Farben. Aus der Vielfalt von Farben in der Judenheit von Vorkriegs-Deutschland haben wir eine besonders leuchtkräftige Farbe herausgelöst, die *Nationaldeutschen Juden*, um daran zu zeigen, daß es damals *„die"* Judenheit im Singular nicht gab. Was uns Herr VON RODEN über die Duisburger Juden erzählt, bestätigt ja dieses Bild. Ganz im Gegensatz dazu steht das Bild der Judenheit im Deutschland von heute, das Grau-in-Grau des *Zentralrats der Juden in Deutschland*, das geprägt ist und prägend ist für ein Geschichtsbild, welches das religiöse, politische und geschichtliche Evangelium von heute zurückprojiziert auf die Zeit von damals. Bei einer richtigen Sicht der Zeit von 1933-1939 wird sich wahrscheinlich erweisen, daß auch für die Judenheit im Deutschland von heute eine größere Differenzierung möglich und geboten ist.

In unserem Berichtszeitraum 1933-1939 war die Vielfalt im jüdischen Spektrum durchaus nicht harmonisch, sondern es gab Spannungen, und am ausgeprägtesten waren diese zwischen den *Nationaldeutschen Juden* und den *Staatszionisten*. Die Zionisten waren bestrebt, ihre Zahl und ihren Einfluß in Deutschland zu mehren, aus einer einflußlosen Gruppe also zu einer bestimmenden Kraft zu werden.

Schon vor dem Ersten Weltkrieg und dann verstärkt in der Zeit danach, förderten sie die Einwanderung von Juden aus dem Osten, besonders aus Polen. Pogrome in Polen in den 20er und 30er Jahren übten zusätzlichen Druck aus und müssen den Zionisten sehr gelegen gekommen sein. Für Deutschland wurde diese Einwanderung ein großes Problem, insbesondere, da Amerika seit dem Ersten Weltkrieg die Einwanderung sehr beschränkte und die Westwanderung der Juden in Deutschland also zum Stillstand kam. Die besonders seit 1933 in Amerika verbreiteten Berichte über an Juden in Deutschland verübten Greueltaten bewirkten und sollten wohl auch bewirken, daß die amerikanischen Einwanderungsbestimmungen gelockert wurden. Soviel als Zwischenbemerkung.

In den Jahren 1933-1939 folgte die deutsche Judenpolitik, soweit sie sich aus den Quellen ablesen läßt, einem festen Plan. Dieser hieß *„Auswanderung“*, und das Zielland war Palästina, und in diesem Punkt berührten sich die nationalsozialistischen und die zionistischen Interessen. Das gab den Zionisten, besonders den *„Staatszionisten“*, einen Vorrang an Einfluß unter allen jüdischen Gruppen, und das erklärt auch, warum das Liebeswerben der *Nationaldeutschen Juden* um Zulassung beim Aufbau eines nationalsozialistischen Deutschlands vergeblich blieb. Unter dem Gesichtspunkt einer konsequent betriebenen Ausbürgerungspolitik ordnen sich die aufeinanderfolgenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, soweit sie die Juden betrafen, zu einem sinnvollen Ganzen. Das, was wir *„Verfolgung“* zu nennen gewöhnt sind, ist insofern eine Verfolgung, als Juden auch gegen ihren Willen zur Auswanderung gedrängt wurden. Aber ohne eine Auswanderung, sei dies auch eine *„Verfolgung“*, konnten die zionistischen Ziele nie verwirklicht werden.

Dafür mußte man aber zunächst einmal wissen, wer für diese Verdrängung und Ausbürgerung überhaupt in Frage kam, wer also *„Jude“* im Sinne der politischen Richtlinien war. Im Verlaufe dieser verwaltungsmäßigen Festlegungen ergaben sich die Begriffsbestimmungen *„Volljude“*, dann auch *„Halbjude“*, *„Vierteljude“* usw. Eine Nebenwirkung war, daß man nach dem Herauslesen der *„Juden“* den verbleibenden Rest der Bevölkerung als *„Arier“* definieren konnte. Sinn der *Nürnberger Gesetze* war es insoweit auch, eine weitere Assimilierung – etwa durch Mischehen – zu verhindern. Schon bestehende Mischehen waren davon zunächst nicht betroffen; das änderte sich erst im Jahre 1942.

Um die Auswanderungspolitik zu betreiben, brauchte man vor allem ein offenes Palästina. Die jüdische Einwanderung dort war aber erheblich behindert. Besonders ab 1929 gab es immer wieder Kämpfe und dies besonders ab 1936 bis 1939. Während dieser Zeit soll es – nach einer Quelle – 19.000 Tote und Verwundete gegeben haben. Im Jahre 1939 allein saßen etwa 5.600 Personen in britischen Gefängnissen, ohne gerichtliche Urteile. Übrigens war es in diesem Jahre 1939 im Mai, daß die deutsche Politik einer Förderung der Auswanderung nach Palästina endgültig scheiterte, da die britische Regierung die jüdische Einwanderung nach Palästina mit ihrem *„White Paper“* zunächst auf jährlich 100.000 Personen für die Dauer von fünf Jahren beschränkte und nach Ablauf dieser Frist endgültig stoppen wollte. Dieses *„White Paper“* ist der Grund, weshalb wir un-

seren Berichtszeitraum 1933-1939 mit dem Mai 1939 abschließen und nicht mit dem Kriegsbeginn im September.

In den Jahren bis 1939 bestanden die Probleme der deutschen Regierung mit den Juden besonders in der Finanzierung der Auswanderung. Die Juden konnten und sollten ja nicht mittellos ausgebürgert werden, sie sollten wenigstens einen Teil ihres Kapitals mitnehmen können. Das aber erforderte Devisen, und daran war die Reichskasse knapp, nicht zuletzt auch wegen des weltweiten Handelskrieges, der seit 1933 gegen Deutschland geführt wurde. Das Ausland war an einer Lösung der deutschen Judenfrage durch Auswanderung nicht interessiert, man gestattete weder eine Einwanderung vertriebener Juden noch gewährte man Kredite für die von der deutschen Regierung betriebene Ausbürgerungspolitik. **Insgeheim wurde gegen Deutschland schon Krieg geführt**, und die deutschen Probleme mit den Juden waren da nützlich, weil Berichte über deutsche *„Greueltaten"* dazu dienen konnten, die Stimmung gegen Deutschland anzuheizen.

Daß, vom Ausland her gesehen, gerade die *Nationaldeutschen Juden* als Verräter an der guten Sache des *Heiligen Krieges* gegen Deutschland betrachtet wurden, ersehen wir aus dem Buch des amerikanischen Zionisten MAURICE SAMUEL *„The Great Hatred"*, 1940:

> *„Es ist beweisbar ..., daß einige Juden einen Versuch gemacht haben, eine jüdische Nazi-Partei-Bewegung zu organisieren. Sie boten ihre Dienste der Partei an."*

SAMUEL bezeichnet das als einen Verrat, persönlich begangen von Dr. MAX NAUMANN. Der englische Text lautet hier: *„his treachery to the Jews"* [deutsch: sein Verrat an den Juden]. Vier Jahre später, 1944 – jetzt befanden sich die USA schon im Kriege –, schrieb derselbe SAMUEL in *„Harvest in the Desert"*, die deutschen Juden insgesamt (jetzt also nicht mehr nur die besondere Gruppe der *Nationaldeutschen Juden*) hätten es als einen Glaubensartikel genommen, daß sie für ewig, unveränderlich und unanfechtbar Deutsche seien. In keinem anderen Lande hätte sich das Ideal der Assimilierung so dogmatisch und unerschütterlich erwiesen wie in Deutschland:

> *„Der Anti-Zionismus war fast eine fixe Idee* [obsession] *bei den deutschen Juden."*

Man sah also im Ausland sehr genau, wie die deutschen Juden dachten. Ähnlich schreibt der Zionist MEYER EDELBAUM in *„The Way to Freedom"* (1944):

> Bei den deutschen Juden würde *„das Studium des Judentums beiseite gesetzt zugunsten des Studiums von allem was deutsch ist: Deutsche Kultur, Literatur, Kunst und Wissenschaft."*

Dieses, so EDELBAUM, sei *„ein Bazillus der Selbstzerstörung"* für das Judentum nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern. – Im Spiegel dieser Auszüge aus der Literatur tritt uns also das deutsche Judentum der Vorkriegszeit plastisch vor Augen, und wir sehen auch, daß insbesondere der Zionismus, der um eine Reinerhaltung des Judentums besorgt war, gute Gründe hatte, denn anders konnten die Zionisten ihre Ziele in Palästina kaum verwirklichen, d.h. ohne das assimilierungsbereite deutsche Judentum zu bekämpfen.

Auf deutsch-jüdischer Seite waren die *Nationaldeutschen Juden* die schärfsten Gegner des Zionismus. GEORGE M. MOSSE macht Dr. NAUMANN 1970 in *„Germans and Jews"* den Vorwurf, daß dieser schon im Jahre 1933 erklärt hätte,

> der deutsche Rassismus sei auch ein Produkt des gerechten deutschen Ärgers über den jüdischen Mißbrauch des Germanismus gewesen.

Es fällt heute schwer, sich in diese Verwicklungen hineinzudenken, aber so verwickelt war eben die Lage. Gedanken, ähnlich wie jene von NAUMANN, wurden auch von dem jüdischen Schriftsteller Dr. S. LICHTENSTAEDLER in seinem Büchlein *„Jüdische Sorgen – Jüdische Irrungen – Jüdische Zukunft"* (1937) geäußert. Er urteilte über den Zionismus wie folgt:

> *„Was ist der ‚Aufbau', die ‚Kultivierung', die ‚Modernisierung', die ‚Kolonisierung' eines ‚heiligen Landes' anderes als eine barbarische Zerstörung?"*

Und weiter:

> *„Wir müssen – ich glaube, nicht ganz ohne Reue – gestehen, daß wir bis 1933 in Deutschland zu einem gewissen Maße ‚herrschten', d.h. ‚oben' waren. ... Aber seien wir ehr-*

lich: Es kann keine Rede davon sein, daß diese Neigung nur einer idealen Gesinnung entsprach, etwa dem Wunsche, das höchste menschliche Gut, die ‚Bildung', zu vermehren und so die Menschheit zu beglücken."

Dies sind Worte aus jüdischem Munde, die zeigen, daß das *„Spektrum der Judenheit"* in Deutschland eben nicht nur organisatorische oder ideologische Vielfalt beinhaltete, sondern daß sich dahinter – jedenfalls bis 1933 – auch Machtanteile verbargen. Auch nach 1933 partizipierten Juden ja noch an der Macht. Ihre Reichsvertretung war ein offiziell anerkanntes Organ, mit dem die Reichsregierung verhandelte, und führende Zionisten standen auch im direkten persönlichen Gespräch mit Männern der Reichsregierung und der Parteiführung, wie wir noch sehen werden.

Es sei auch daran erinnert, daß es gerade die SS war, die junge Juden, die von den Zionisten zur Auswanderung ausgewählt und bestimmt waren, in Schulungslagern auf ihre handwerkliche und berufliche Arbeit in Palästina vorbereitete.

Mit diesem erneuten Hinweis auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialisten und Zionisten nähern wir uns dem Schluß unserer Betrachtung. Sicher liegt Ihnen, liebe Damen und Herren, hierzu manches Widerwort auf der Zunge, aber sehen Sie bitte die Welt von 1933 bis 1939 nicht mit den Augen der Nachkriegszeit, sondern sehen Sie die Lebenssituationen von damals so, wie wir sie aus den Quellen aufblättern können. Der Amerikaner SAMUEL sei uns hier ein Vorbild, der über die *„Naumannianer"*, wie man sie nannte, schreibt: *„Es ist beweisbar, ... daß Juden der Partei nach ihrer Machtergreifung ihre Dienste anboten"*, auf Englisch:

„It is a matter of record that Jews ... offered their services to the Party after its accession to power."

Auf eine andere Weise taten das ja auch die Zionisten, die z.B. die *Nürnberger Gesetze* lebhaft begrüßten. Aus den Quellen feststellbar ist ja auch, daß die *„Reichsvertretung"* – als Dachorganisation aller Juden – mit ihrem Vorsitzenden, dem Berliner Rabbi LEO BAECK, ab 1933 ihre Wirksamkeit entfaltete. 1939 wurde sie umbenannt in *„Reichsvereinigung der Juden in Deutschland"*, also nicht mehr *„der deutschen Juden"*. Diese Umbenennung wirkt heute noch nach im gegenwärtigen Namen des *„Zentralrates der Juden in Deutschland"*. Die *Reichsvertretung* und spätere *Reichsvereinigung* war keine kleine Organisation. In Berlin hatte sie um die 200 Angestellte und aller-

hand Büros für ihre Dienstleistungen für die in Deutschland verbliebenen Juden. Als Berlin unter Bombenhagel lag, wurde LEO BAECK Mitte Februar 1943 nach Theresienstadt verbracht, wo er bis Kriegsende lebte. Theresienstadt hatte keine Stadtmauer, keine Wachposten und keinen Zaun[4]. Die deutsche Jüdin HANNAH ARENDT schrieb:

„Der Henker selbst war ein Jude."

Man kann diese Stadt kaum als Konzentrationslager bezeichnen. Dort bekam BAECK, so wird uns gesagt, die Nummer 187874. Er starb als angesehener Rabbiner in London, obwohl er in der Hitlerzeit – zumindest bis Februar 1943 – mit den Nationalsozialisten zusammengearbeitet hatte, d.h. durch die offizielle *„Reichsvertretung der deutschen Juden"*. Diese wurde später in *„Reichsvereinigung der Juden in Deutschland"* umbenannt.



Abbildung 6a: In Lodsch entstand in Zusammenarbeit von Nazis und jüdischen Zionisten ein Musterlager mit Judenrat, eigener Polizei, Schulen, Synagogen, Zeitungen, Theater, eigenen Briefmarken und Geldscheinen.

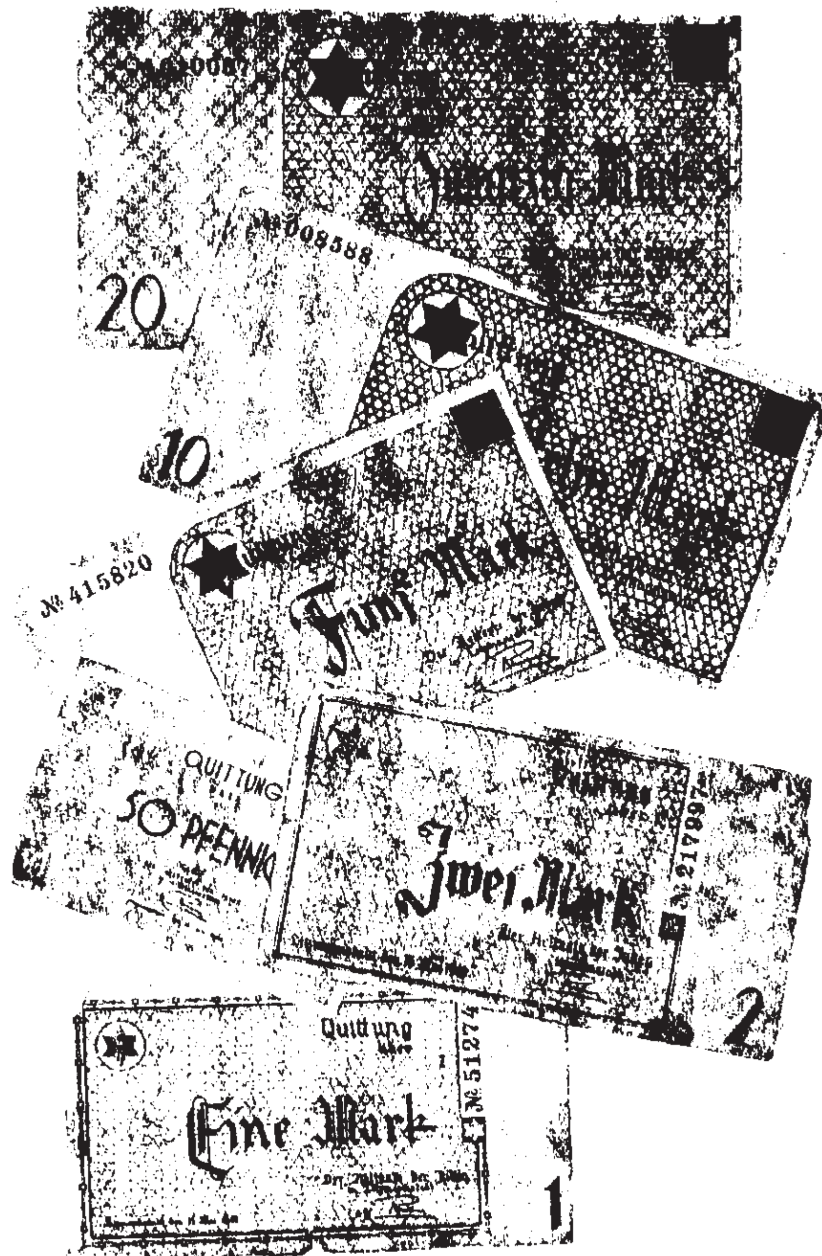
---

[4] Es gab eigene jüdische Zahlungsmittel und eigene jüdische Briefmarken.

Wir müssen hier noch eine andere starke Persönlichkeit aus dem *Spektrum der Judenheit* im Vorkriegsdeutschland erwähnen, den Bankier und Zionisten GEORG KARESKI, übrigens Mitglied des staatlichen Sicherheitsdienstes:

KARESKI begrüßte aus seiner zionistischen Sicht das *Nürnberger Heiratsgesetz* vom September 1935, ein Gesetz, welches das Heiraten von Juden mit Deutschen verbot. Auch war es KARESKI, der das Tra-

Abbildung 6b:



Jüdisches Gettogeld aus Lodsch[5]

---

[5] Die Abbildungen **Nr. 6a und 6b** wurden entnommen aus J.G. BURG: *„Das Tagebuch (der Anne Frank)“*, Ederer-Verlag, 2. Auflage, München 1978

gen des Judensterns – auch Zionistenstern oder Davidstern genannt – schon 1938 für alle Juden verpflichtend vorgeschlagen hatte. Während also LEO BAECK mehr eine vermittelnde Rolle einnimmt, sind NAUMANN und KARESKI die beiden großen Gegenspieler im damaligen *Spektrum der Judenheit*. Dabei fällt auf, daß heute nur noch BAECK in Erinnerung ist, nach ihm ist sogar ein Forschungsinstitut in London benannt. Von KARESKI wissen wir, daß er 1938 nach Palästina auswanderte und ihm einiges vorgeworfen wurde. Über NAUMANN dagegen sind Legenden im Umlauf. Die Umstände seines Todes sind strittig.

MOSSE behauptet in seinem Buch *„Germans and Jews"*, NAUMANN sei von den Nazis umgebracht worden (*„perished at the hands of the Nazis"*). Ganz anders stellt ERWIN GOLDMANN, vor dem Kriege Vorsitzender des christlich-jüdischen *„Paulusbundes"* (benannt nach dem Apostel Paulus), die Sache dar. In *„Zwischen zwei Völkern"* (1975) schreibt er auf Seite 128:

> *„Naumann blieb vieles erspart. Aufgrund von Angriffen jüdischerseits* [sic!] *kam er ins KZ, aus dem ihn aber Göring auf unsere Bitte hin bald wieder entlassen ließ. Einsam, verarmt, selbst von seiner Familie verlassen, starb er, von schwerem Leiden* [Krebs] *erlöst, 1939 vor dem Kriege in Berlin. Jedenfalls war Naumann ein deutscher Mann bester Prägung gewesen."*

Über ERWIN GOLDMANN selber, Kriegsveteran des Ersten Weltkrieges, wäre noch vieles zu sagen. Auch er war, unseres Ermessens, ein *„deutscher Mann bester Prägung"*. Nach der mehrfachen Erwähnung von NAUMANN müssen wir uns aber noch einmal dessen Antipoden zuwenden, GEORG KARESKI:

Dieser hatte nicht nur die *Nürnberger Gesetze* begrüßt, sondern er trat auch fortwährend für deren verschärfte Anwendung ein. Sein Ziel als *Staatszionist* war ja gerade die genaue Absonderung der *„wahren"* Juden. So sorgte er innerhalb der Hitlerregierung u.a. dafür, daß den deutsch-jüdischen Veteranen ihre Vorzugsrechte genommen wurden. Am Ende kam es dann dazu, daß in Berlin sogar den kriegsblinden Juden das Vorrecht entzogen wurde, ein Telefon kostenfrei zu benutzen. KARESKI war es dann auch – wie deutlich aus GOLDMANN's *„Zwischen zwei Völkern"* hervorgeht –, der dem Admiral CANARIS dazu riet, das Tragen des Judensterns verpflichtend zu machen, erst in Polen 1939 und dann auch in Deutschland September 1941.

Es war eben auch im jüdischen Sinne, jedenfalls im Sinne einer Richtung des Zionismus, daß ein Jude als Jude erkennbar sein sollte, d.h. die Deutschen tragen den Hakenstern und die *wahren* Juden den Judenstern, da sie ja – durch die Engländer und Amerikaner u.a. – ihre nationale Heimstätte in Palästina haben.

War Deutschland bei alledem ein *„antisemitisches"* Land? Aus einer bestimmten zionistischen Sicht: Ja. Gerade der Assimilations-Sog, den ein Land auf Juden ausübt, zerstört ja die Reinheit der Juden als Gruppe. Nicht-zionistische Juden dagegen sahen in Deutschland ihre wirkliche Heimat; sie assimilierten sich nicht nur kulturell und in ihrem Denken (MAX NAUMANN wurde geradezu *„der jüdische Luther"* genannt), sondern sie gingen auch viele Mischehen ein. Das zeugt auch von einer Aufnahmebereitschaft seitens der deutschen Bevölkerung. Ganz anders stand es mit der politischen Führung Deutschlands seit 1933. Sie machte es zu ihrem Programm – insoweit gleichlautend mit dem Programm der Zionisten –, Deutschland *„judenfrei"* zu machen.

Die deutsche Tragik, und auch die Tragik der eingedeutschten Juden, besteht in diesem politischen Beschluß, der sich eben nicht nur gegen die Masse der erst in diesem Jahrhundert von Osten her eingewanderten Juden richtete, sondern auch gegen altansässige Juden – im Rheinland etwa schon seit römischen Zeiten ansässig. Das war, wenn wir hier einmal werten dürfen, eigentlich eine Politik gegen die deutschen Interessen, und es fällt auf, daß ein Mann wie KARESKI gerade diese Politik förderte.

Ich komme zum Schluß. Im Sinne der christlich-jüdischen Zusammenarbeit, wie sie hier von unserem Veranstalter vertreten wird, hätte ich eigentlich mehr über ERWIN GOLDMANN und seinen *„Paulusbund"* sprechen sollen, aber unsere Zeit erlaubt das nicht mehr. Wenn ich hier besonders die *Nationaldeutschen Juden* in den Vordergrund gerückt habe, so geschah das, um diese Gruppe der Vergessenheit zu entreißen. Ob sie – nach ihrem eigenen Anspruch – *„gute"* Juden und *„gute"* Deutsche waren, darüber hat der Historiker kein Urteil abzugeben. Fest steht aber, daß sie in einer kulturell gefestigten Weise sowohl Juden als auch Deutsche waren; fest steht auch, daß wir über ihr Schicksal in der Kriegs- und Nachkriegszeit wenig wissen. Vielleicht übernehmen gerade Sie es hier in Ihrer Duisburger Gruppe, nach diesem Schicksal zu forschen; eine Dokumentation über eine diesbezügliche, *„verlorene Urkunde"* überreiche ich hiermit:

NAUMANNs vorgelegter Plan

Im Vortrag [in dieser Schrift auf Seite 24] erwähnte ich GRZESINSKIS Buch *„Inside Germany"*. Dort liest man auf den Seiten 193-194, daß MAX NAUMANN Ende 1934 in einem Interview mit der katholischen Zeitung *„LA CROIX"* seinen Plan für eine Lösung der deutschen Judenfrage darlegte, wie er ihn der HITLER-Regierung vorgelegt hatte. [Ich schrieb, telefonierte und reiste nach Paris, um diesen erwähnten Artikel in die Hand zu bekommen. Alles war erfolglos.]

Nach dem vergeblichen Suchen, um Genaueres von dem Naumann-Plan zu erfahren, fand ich glücklicherweise das nachfolgende Zitat in dem Buch des Wiener Juden KARL KRAUS (gest. 1936): *„Die dritte Walpurgisnacht"*[6], Herbst 1933 [Erstausgabe 1952; hier korrigierte Neuauflage 1989, Suhrkamp Verlag Frankfurt, TB 1322]. Auf der Seite 102 schreibt der als Satiriker bekannte KRAUS über NAUMANN, den er einen *mesquinen* [= armseligen] *Typus* nennt:

> *„Er"* [NAUMANN] *„läßt nur noch eine Hoffnung,"* [in *„Inside Germany"* als *„Plan"* bezeichnet] *„die in einer letzten Entschuldigung beruht: daß die französischen Bischöfe das Zeugnis deutscher Juden*[7] *nicht als Entkräftung werten, sondern als Bestätigung einer Not, die sich noch ihren Widerruf erpressen ließ, ja dessen eigenen Antrieb dazu."* [8]

NAUMANN bat also – denn anders ist das nicht verständlich – die französischen Bischöfe, für die Weltöffentlichkeit ein sachliches und

---

[6] *Walpurgisnacht* statt heutigem *Brandopfer* bzw. *Holocaust;* der Haß zwischen KRAUS und NAUMANN muß offensichtlich sehr tief gewesen sein.

[7] Aus dem Kontext dieses Zitates ergibt sich, daß KARL KRAUS mit dem *„Zeugnis deutscher Juden"* offensichtlich den Protest der *Nationaldeutschen Juden* gegen die Greuelpropaganda der amerikanischen Juden gemeint hat.

[8] Dieser Satz ist so nur schwer nachvollziehbar! Auf Nachfrage teilte Prof. Dr. LANG folgende Vermutung mit: „KARL KRAUS schrieb sein Buch bereits 1933 während das Interview in „LA CROIX" im Jahre 1934 veröffentlicht wurde. Es ist anzunehmen, daß die Leser von KRAUS noch genau gewußt haben, um was es damals ging, wir eben nicht mehr. ... Immerhin sollten die französischen Bischöfe eine Rolle spielen, vielleicht sogar die entscheidende. Es könnte sein – was ich annehme – daß NAUMANN hoffte, daß die französischen Bischöfe als neutrale Instanzen ein objektives Urteil über das, was damals in Deutschland mit den Juden geschah, abgeben würden. Möglicherweise könnte man heute eine Klärung hierüber in Wien durch das Studium der damaligen Schriften finden."

neutrales Urteil über die Judenfrage in Deutschland zu fällen, d.h. was war Wahrheit und was war Lügenpropaganda.

Anscheinend wollte man damals ebenso wenig Klarheit über diese Frage wie 1952 [siehe nachfolgenden Brief des Historikers Dr. GEORG FRANZ vom 4.1.1997] und sogar noch heute, fast 70 Jahre danach.

Brief des Historikers Dr. GEORG FRANZ, Überlingen, an den Verfasser Prof. LANG vom 4. Januar 1997

„Vor einiger Zeit erhielt ich – wohl auf Ihre Veranlassung – eine Broschüre zugesandt, für die ich mich bedanke. Ich habe sie aufmerksam studiert und beginne mit meiner Stellungnahme zu der Schrift auf der letzten Seite, dem Antwortschreiben des bayerischen Justizministeriums auf DOLLINGERs Brief.[9] Die grundsätzlich gleiche Antwort berichtete mir der im Juli 1996 verstorbene ehemalige Vorsitzende der *Nationaldemokratischen Partei*, Herr ADOLF VON THADDEN, über Bemühungen der Bonner Regierung, mit Einsetzung einer Kommission *„größere Klarheit über das Vorgehen gegen die Juden im Dritten Reich zu schaffen“*, die laut einer Mitteilung des ehemaligen Bundes-Innenministers SCHRÖDER *„aus höheren politischen Gründen“* eingestellt wurden.[10] SCHRÖDER war 1953 bis 1961 Innenminister in der Regierung ADENAUER. Sie beugte sich dem jüdischen Druck mit dem Ziel, **keine Klarheit** zu schaffen. Das ist völlig einleuchtend, wenn man bedenkt, daß in dem Abkommen zwischen der Bundesrepublik

---

[9] Das Antwortschreiben des bayerischen Justizministeriums auf einen Brief DOLLINGERS konnte hier nicht abgedruckt werden.

[10] Am 7. Sept. 1956 sandte FRIEDRICH NIELAND (Hamburg) einen vielseitigen offenen Brief an den damaligen Innenminister Dr. SCHRÖDER unter dem Titel: *„Eingabe betreffend das Geheimnis der Judenfrage bei HITLER“* [Lühe-Verlag, Süderbrarup 2000, 64 Seiten]. NIELAND brachte in diesem Brief den Nachweis, daß das 1929 unter dem Verfassernamen *„MYNONA“* [= Pseudonym des wissenden Juden Dr. SALOMON FRIEDLAENDER] veröffentlichte Buch *„Hat Erich Maria Remarque wirklich gelebt?“* mit dem Untertitel *„Eine Denkmalsenthüllung von MYNONA“* in geschickt verschlüsselter Form den gesamten Weg ADOLF HITLERs und des Nationalsozialismus ab 1933 im voraus gekannt und sehr genau beschrieben hat. Auch diese Eingabe ist von Innenminister SCHRÖDER *„aus höheren politischen Gründen“* nicht auf ihren Wahrheitsgehalt untersucht worden.

Deutschland und Israel im Jahre 1952 die Entschädigung für die Juden auf 3.450 Millionen DM festgesetzt wurde.

NAHUM GOLDMANN berichtet in seinem Buch *„Staatsmann ohne Staat“*, Köln 1970, Seite 362 wörtlich:

> *„1968 erwies sich, daß der Endbetrag mindestens fünfzig bis sechzig Milliarden betragen wird. ... Und es kann sein, daß die Endsumme noch größer sein wird.“*

In seinem Buch *„Das jüdische Paradox“*, Köln 1978, Seite 176, schreibt NAHUM GOLDMANN:

> *„In Wirklichkeit zahlte Deutschland bis zum heutigen Tage sechzig Milliarden Mark, und die Gesamtsumme wird sich auf achtzig Milliarden belaufen ...“*

Und sie laufen auch heute noch immer weiter. Erst dieser Tage las ich wieder, daß für *„Holocaust-Opfer“* wieder 140.000.000 DM bezahlt wurden.

> *„Sechs Millionen ist eine symbolische Zahl“*,

sagte der Leiter des Instituts für Zeitgeschichte, MARTIN BROSZAT, am 3. Mai 1989 vor dem Frankfurter Amtsgericht. Über die wahre Zahl der in den KZs ermordeten Juden brachte die Zeitschrift *„Nation Europa“* (Coburg) in einer Beilage *„Suchlicht“* 1961 eine genaue Zusammenstellung anhand jüdischer Quellen und kam dabei auf höchstens 350.000. Die *„Frankfurter Allgemeine Zeitung“* Nr. 107 vom 10. Mai 1982 brachte einen Artikel *„Die Judenmorde in der NS-Zeit“*, geschrieben von Prof. BOLKO Freiherr VON RICHTHOFEN. Unter Berufung auf einen jüdisch-amerikanischen Statistiker, Dr. LISTOJEWSKI, nennt er als richtige Zahl *„zwischen 250.000 und 350.000“*. Er zitiert LISTOJEWSKI wörtlich:

> *„Wenn wir Juden weiter behaupten, es seien Millionen gewesen, so ist das eine Lüge.“*

So wird Ihnen wohl auch verständlich, warum bundesrepublikanische Behörden kein Interesse an einer Klärung zeigen können und dürfen. Sie stehen unter dem Diktat Israels.

Ich wünsche Ihnen ein gesundes und erfolgreiches 1997 und zeichne mit besten Grüßen.

Ihr GEORG FRANZ

Schreiben des Arztes HENNING FIKENTSCHER an den Verfasser Prof. LANG, ohne Datum

Prof. LANG lernte den Arzt FIKENTSCHER
1988 kennen. (Er verstarb 1996)

Prof. em. LANG
814 E. College
Seguin, TX 78155 U.S.A.

Eine verlorene Urkunde

„Nach meinem ersten Besuch beim Kollegen Dr. ERWIN GOLDMANN von 1971 schickte er mir ein Büchlein, dessen Titel ich mir leider nicht gemerkt habe. Es war 20 x 12 cm groß und 1,5 cm dick, in den USA 1946 gedruckt worden und enthielt die Geschichte des *Verbandes der Nationaldeutschen Juden* nach 1918. Die hundert Gründungsmitglieder waren darin mit Beruf und Anschrift aufgezeichnet – Ärzte, Juristen, freie Berufe – und nur 2 Gewerbetreibende[11]. Die leitenden Männer waren Hauptmann LÖWENSTEIN, der Erfinder des Schallmeß-Verfahrens, und Dr. M. NAUMANN. Das Kernstück des Büchleins war der gesamte Briefwechsel des Verbandes *Nationaldeutscher Juden* mit der Regierung der NSDAP nach 1933/34. Die *Nationaldeutschen Juden* baten darum, beim Aufbau des *Dritten Reiches* mitwirken zu können, auch unter erschwerten Bedingungen. Die Anträge wurden mit persönlichem Bedauern, aber grundsätzlich und in jeder Form zurückgewiesen. Der Grund der Abweisung war nicht angegeben. Es stellte sich aber nach dem Kriege heraus, daß die NS-Regierung mit den Zionisten verhandelte und ihnen in die Hände arbeitete. Eine der Spitzenpersönlichkeiten, Dr. KARESKI (Berlin), begrüßte die sog. *Nürnberger Gesetze* zur Ausscheidung der Juden aus Deutschland. Dr. ERWIN GOLDMANN war persönlich bei KARESKI und erfuhr so von dieser Zusammenarbeit, die jedes Einvernehmen mit den *Nationaldeutschen Juden* ausschloß. KARESKI: *„Was haben wir uns um euch Gojim zu kümmern?“*, womit er die *Nationaldeutschen Juden* kennzeichnete.

KARESKI war mit Admiral CANARIS befreundet und bewirkte über diesen, daß der Judenstern zuerst in Polen, dann in Deutschland

---

[11] Die von Fikentscher geretteten Namen werden in dieser Broschüre auf den Seiten 39 ff. abgedruckt.

eingeführt wurde. Er erreichte, daß den von den *Nürnberger Gesetzen* **ausgenommenen jüdischen Kriegsteilnehmern ihre Vorzugsstellen genommen wurden, ja, daß sogar den kriegsblinden jüdischen Kriegsteilnehmern die freie Fernsprecherbenutzung genommen wurde** [12]. Auf Betreiben der Zionisten sollten sogar die Halbjuden grundsätzlich als Volljuden gerechnet und behandelt werden, was aber durch das Kriegsende nicht mehr zum Tragen kam. Welche Stellen der Regierung der NSDAP mit den Zionisten zusammenarbeiteten, erfuhren die Wenigsten, sicher überhaupt keine nur mittelbar Beteiligten.

Ich hatte von Dr. GOLDMANNS Büchlein nur die Liste der 100 Gründungsmitglieder abgeschrieben und das Werk sofort eingeschrieben zurückgeschickt, was Kollege GOLDMANN auch bestätigte. Leider hatte ich keine Ablichtung davon gemacht. Bei meinem letzten Besuch fragte ich nach dem Büchlein. Dr. GOLDMANN glaubte, es vielleicht verliehen zu haben. Es war nicht mehr aufzufinden. Und als er verstorben war, war das unersetzliche Dokument im Nachlaß nicht aufzufinden. –

Dr. GOLDMANN hatte mir einen ihm bekannten wohlgesonnen jüdischen Dr. HERRMANN[13] in den USA genannt, der gelegentlich nach Deutschland komme. Ich schrieb ihm wegen des Büchleins. Antwort:

> *„Solch Buch mit dem Briefwechsel der nationaldeutschen Juden mit der NSDAP.* ***Dies aber muß ich bezweifeln.*** *“* [14]

Daraus schloß ich, daß dieses Dokument für Juden sehr unangenehm sein muß und daß sie es nach Kräften beseitigen würden.

gez. FIKENTSCHER“

---

[12] Hervorhebungungen durch Prof. LANG

[13] Anmerkung: KLAUS J. HERRMANN starb am 23.12.1997 und liegt auf dem Weißensee-Friedhof in Berlin begraben, dem größten jüdischen Friedhof in Europa mit etwa 115.000 Gräbern. (R.C. LANG)

[14] Die Antwort ist irreführend, denn statt *„NSDAP“* hätte es *„Regierung der NSDAP“* heißen müssen. Natürlich fand der Briefwechsel nicht mit der NSDAP, sondern mit der Regierung statt. (Me.)

Gründungsmitglieder des Verbandes Nationaldeutscher Juden (März 1921):

Entsprechend der Abschrift des Arztes Henning Fikentscher aus dem Buch über *die Geschichte des Verbandes der Nationaldeutschen Juden nach 1918* [der genaue Titel ist unbekannt], gedruckt 1946 in den USA, handelt es sich bei den Gründungsmitgliedern um die nachgenannten Persönlichkeiten:

Alexander, Carl	Sanitätsrat	Breslau
Bamberger, Julius	[keine Berufsangabe]	Bremen
Bechmann, Paul	Schuldirektor	Fürth
Beer, Carl	Schriftsteller	Berlin
Beere, Franz	Handelsrichter	Breslau
Berger, Julius	Kommerzienrat	Berlin
Berliner, Kurt	Staatsanwaltschafts-rat	Berlin
Blach, Friedrich	Rechtsanwalt	Berlin
Borchard, Mimi	Ehefrau	Berlin
Borchardt, Fritz, Prof. Dr.	Geh. Medizinalrat	Berlin, Chir. Abt.Krhs. Moabit, Chef
Breslauer, S.	Chefredakteur	Berlin
Buchmann, Fritz	Rechtsanwalt	Regensburg
Cohn, Jonas, Prof.	Universität	Freiburg/Br.
Coppel	Tierarzt	Moers
Daltrop, Joseph	Rechtsanw. u. Notar	Kiel
Eger, Gerhard	Landgerichtsrat	Berlin
Ellstätter, Carl, Dr.	[keine Berufsangabe]	Berlin
Fackenheim	Sanitätsrat	Eisenach
Fackenhein, Alfred	Bankier	Eisenach
Feige, Arnold	Geh. Justizrat	Breslau
Frank,Alfred	Sanitätsrat, Facharzt	Berlin
Freund, Eugen	Fabrikant	Breslau
Freundlich, S.	Apothekenbesitzer	Berlin
Ginsberg, Sigmund, Prof.	Facharzt	Berlin
Goldschmidt, Hans	Verlagsbuchhändler	Berlin
Gompertz, Ernst	cand.rer.pol.	Crefeld
Guckenheimer, Max	Fabrikbesitzer	Nürnberg

Guttmann, Georg	Stadtrat	Königsberg
Haas, Alfred	Facharzt	München
Hausmann, Friedrich	[keine Berufsangabe]	München
Hecht, Paul	cand.jur.	Aachen
Heidenheim, Bruno	[keine Berufsangabe]	Chemnitz
Herrmann, Max, a.o.Prof.	Universität	Berlin
Heymann, Carl	Handelsgerichtsrat	Berlin
Heymann, Elke	Ehefrau	Berlin
Hirschel, Georg	Rittergutsbesitzer	Bischwitz am Berge
Honig, Leopold	Rechtsanwalt	Nürnberg
Immerwahr, Alfred	Fabrikbesitzer	Liebnau/ Schlesien
Isenstein	Bankdirektor, Kommerzienrat	Hannover
Jacoby, Eugen	Sanitätsrat, Gen. Oberarzt	Berlin
Joseph, Emil	Handelsgerichtsrat	Berlin
Joseph, Ludwig	Justizrat	Frankfurt/M.
Joseph, Richard	[keine Berufsangabe]	Recklinghausen
Kantorowitz	(Arzt)	Hannover
Kinsky, Erich	[keine Berufsangabe]	Rössel/Ostpr.
Knoche, Erich	Zahnarzt	München
Kurzmann, Ludwig	Rechtsanwalt	München
Kuschnitzki, Erich	stud.phil.	Freiburg/Br.
Landsberg, Max	Kunstmaler	Berlin
Lasker, A.	Facharzt	Freiburg/Br.
Levison, Wilhelm, Dr.phil	o.Prof., Universität	Bonn
Löwenberg, Georg	Dir.d.Warenprüfungsamtes	Berlin
Löwenstein, W.	Facharzt	Hamburg
May, I., Dr. Ing.	Regierungsbaumeister	Köln
Moses, Georg	Rechtsanwalt	Leipzig
Mühsam, Richard, Prof.	Dir.Chir.Abt.	Berlin, Rudolf. Virchow Krhs.
Naumann	Rechtsanw. u. Notar	Berlin
Neu, Joseph	(Arzt)	Stuttgart
Neumark, Richard	[ohne Berufsangabe]	Dresden
Neumeyer, Karl, Prof.	Universität	München
Ofner, Kurt	Studienrat	Berlin

Oppenheimer, Franz, Dr.	[ohne Berufsangabe]	Berlin
Perls, Wilhelm	Facharzt	Breslau
Peyser, Alfred	Sanitätsrat	Berlin
Pilz, Joseph	Schuhmachermeister	Berlin
Prinz. Leopold	(Arzt)	Dresden
Reichmann, Max	[ohne Berufsangabe]	Bamberg
Rosenberg, Bruno	(Arzt)	Berlin
Rosenmeyer	Geheim. Sanitätsrat	Frankfurt/M.
Rosenwald, A.	Kommerzienrat kgl.norw.Konsul	Nürnberg
Rubensohn, Otto	Studienrat	Berlin
Rubensohn, Frieder, geb. Oppler	Ehefrau	Berlin
Salinger,Hugo	Reichsgerichtsarzt	Leipzig
Salomon, Paul D.	Bankier	Berlin
Salomon, Willy	Musiklehrer	Frankfurt/M.
Schiff, Martin	Bankier	Berlin
Schlesinger, Georg, Dr. Ing.	Prof., Techn.Hochsch.	Berlin
Schottländer, Paul	Rittergutsbesitzer, Ehrenbürger der Stadt	Breslau
Sieger, Fritz	Rechtsanwalt	Altona
Siegmann, Georg	Justizrat, Rechtsanw. und Notar	Berlin
Silbermann, S.	Rechtsanwalt	Würzburg
Strauß, Wilhelm	(Arzt)	Regensburg
Ullmann, Julius	(Arzt)	Karlsruhe
Wachsner, Fritz	Studienrat	Berlin
Weinberg, Emil	Landgerichtspräs.	Oldenburg
Weinberg, Fritz	Rechtsanwalt	Berlin
Weiß, Ludwig	Rechtsanwalt	München
Werther, Julius	[Bank]direktor	Berlin
Werther, Moritz	Sanitätsrat	Breslau

Stichwortverzeichnis

Andere deutsche Schriften von Prof. Lang

1. Dissertation, im Vortrag erwähnt:
   a) Reuben Clarence Lang: *„Das Bild Deutschlands in Amerika 1918-23“*, Band I, Dissertation über die amerikan. Kriegspropaganda mit Personenverzeichnis, 206 Seiten
   b) Reuben Clarence Lang: *„Das Bild Deutschlands in Amerika 1918-23“*, Band II, Anmerkungen und Literaturverzeichnis der Dissertation, Anhang mit 36 Karikaturen, 86 Seiten
2. Studie über die Entstehung der Dissertation über die amerikanische Kriegspropaganda, 32 Seiten
3. Menschenopferei durch Verlängerung des 2. Weltkrieges
4. Herzls zionistisches Ziel und Reichspolitik 1933-45
5. Ein deutschfreundlicher Entnazifizierer. – Der Fall Barnie Kneuper, seine Ausbildung usw. als Entnazifizierer.
6. Der Fall Michael Koll – Amtliches und Zeitungsbericht
7. Forschungsmanuskript *„Zur Frage aller Fragen des Zweiten Weltkrieges“* – Eine Erweiterung des Vortrages.
8. Der Schlüssel: Die nationaldeutschen Juden – Eine Erweiterung des Vortrages
9. *„Judenstaatpolitik 1896-1948 und Reichspolitik 1933-1945“* unter besonderer Berücksichtigung der patriotisch gesinnten nationaldeutschen Juden als der wahren Opfer

In Vorbereitung [eine Ergänzung zum Vortrag]: *„Anmerkungen zur caritativen Hilfe für die Juden in Polen in der Zeit von 1939 bis Dezember 1941“* (Arbeitstitel)

In der Reihe „*Internationale Literatur zur Erforschung politischer Hintergrundmächte*" sind bisher erschienen:

Band 1: **Jack Bernstein: „*Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel*", Übersetzung aus dem Amerikanischen von H. Menkens, 100 Seiten**

Band 2: **B. Uschkujnik [Larikow]: „*Paradoxie der Geschichte – Ursprung des Holocaust*" [in der UdSSR], Übersetzung aus dem Russischen von G.R. Orter, 126 Seiten**

Band 3: **Harm Menkens: „*Wer will den Dritten Weltkrieg?*" – Dokumentation eines Briefes, 344 Seiten**

Band 4: **Boris Baschanow: „*Ich war Stalins Sekretär*", Übersetzung aus dem Russischen von Josef Hahn, 270 Seiten**

Band 5: **Israel Shahak: „*Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren*", Übersetzung aus dem Englischen von H. Menkens, 232 Seiten**

Lühe-Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup

Reihe: Internationale Literatur zur Erforschung politischer Hintergrundmächte, Band 6

Reuben C. Lang: Das Spektrum der Deutschen Judenheit 1933–1939

Bei der Judenverfolgung im Dritten Reich ist unter dem Reichskanzler ADOLF HITLER offensichtlich vieles anders gelaufen, als es heute in der *offiziellen* Geschichtsschreibung *„durch Propaganda im Sinne von Glaubensverbreitung“* dargestellt wird. Prof. LANG möchte mit dieser Broschüre einen kleinen Beitrag zur weiteren Erforschung der tieferen Ursachen, Hintergründe und Vorgänge um die Judenverfolgung im Dritten Reich leisten, um ähnliche Katastrophen in Zukunft besser erkennen und verhindern zu können.

Prof. Dr. REUBEN CLARENCE LANG wurde 1925 in den USA in eine deutsche lutherische Familie hineingeboren. Er wurde Pfarrer. 1951-1953 vertiefte er seine religiösen Studien an der Universität Erlangen, befaßte sich dann aber immer mehr mit historischen Studien über die beiden Weltkriege. Ab 1956 war LANG Assistenz-Professor in den USA, wo er vor allem neuere Geschichte dozierte. Seine Studien über die jüngere deutsche Geschichte setzte er dann an der Universität Kiel fort, wo er 1966 den Doktor der Philosophie mit einer Arbeit zu dem Thema *„Das Bild Deutschlands in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren von 1918-23“* erwarb. Seitdem lehrte Prof. LANG in den USA für 30 Jahre hauptsächlich Geschichte mit dem Schwerpunkt auf deutscher Geschichte.

Prof. LANG versucht über die geschichtsträchtigen Jahre 1933-1939 so zu berichten, *„wie es wirklich gewesen ist“*. Er lehnt es ab, die geschichtlichen Dokumente aus dieser Zeit mit dem Wissen der Nachwelt über den sogenannten *„Holocaust“* zu lesen. Er möchte diese Dokumente so verstanden wissen, wie sie *vor* dem Zweiten Weltkriege zu den damals lebenden Zeitgenossen *tatsächlich* sprachen, die von einem späteren *Holocaust* nichts ahnten und auch noch nichts wissen konnten.

ISBN 3-926328-26-6



DEUTSCHLAND 1933-39 / JÜDISCHE STUDIEN

ISBN-Nr. 3–926328–26–6

Lühe-Verlag GmbH
Postfach 1249
D-24390 Süderbrarup